Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



76. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 19. August 1937 | Nr. 188

Die madjarische Volksgruppe in Rumänien

PDO. Die zahlenmäßig bedeutsamste Volksgruppe Rumäniens ist die madjarische, die heute rund 2½ Millionen Seelen umfaßt, wovon allerdings die zahlreichen madjarischen Juden abzuziehen wären. Ihre Hauptmasse siedelt in Siebenbürgen und dem Banat, und zwar vor allem in ländlichen Bezirken. Nach einer Statistik aus dem Jahre 1930 haben die Madjaren an der Bevölkerung der von Ungarn abgetretenen Gebiete einen Anteil von 24,4 v. H. In kompakten Massen siedeln sie vor allem an der Westgrenze und im Szeklergau, wo ihr Bevölkerungsanteil rund 80 v. H. beträgt. Die Städte dieser Gebiete tragen durchaus madjarischen Charakter, und es ist trotz eifriger rumänischer Propaganda bis nun nicht gelungen, auf dem Gebiete der „Rückrumänisierung der Szekler" größere Erfolge zu erzielen. Zahlenmäßig umfassen die Szekler Madjaren rund eine halbe Million. Sie bewohnen in der Hauptsache die Kreise Oberhellen, Drei-Stühle und Csik.

Die madjarische Volksgruppe in Rumänien ist in einer politischen Partei, der „Magyar part" zusammengefaßt, die für die Belange der Volksgruppe energisch eintritt. An der Spitze der Partei steht Gra Bethlen, ein entfernter Anverwandter des ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten gleichen Namens. Eine Splittergruppe der Szekler sowie eine sozialdemokratische Gruppe erscheinen ohne größere Bedeutung. Das Presseorgan der ungarischen Partei ist das in Klausenburg erscheinende Blatt „Keleti Ujsag". In konfessioneller Hinsicht ist die madjarische Volksgruppe in Rumänien in drei Teile gespalten. Der größte Teil ist evgl., der Rest röm.-kath., während 10 000 Seelen dem unitarischen Glaubensbekenntnis angehören. Die größte Rolle spielt trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit ohne Frage die röm.-kath. Kirche, unter deren Schutz sich das madjarische Schulwesen und das kulturelle Leben der Madjaren bis zu einem gewissen Grade entwickeln kann, da durch das Konkordat mit Rom, das der rumänische Staat im Jahre 1927 abschloß, die röm.-kath. Kirche ziemliche Bewegungsmöglichkeit hat.

Eine wichtige Frage im Zusammenhang mit der katholischen Kirche ist auch der sogenannte katholische „Status", unter dessen Schutz sich ein Großteil der madjarischen Volksgruppe kulturell betätigen kann. Dieser Status ist eine Stiftung, begründet im Sinne des Tridentinischen Konzils vom Jahre 1841, und zwar seitens des Papstes und der ungarischen Könige, als Anerkennung für den Widerstand, den das katholische Ungartum Siebenbürgens der Reformation entgegensetzte. Diese Vermögensgemeinschaft wird sowohl von Geistlichen als auch von Laien verwaltet. Sie verfügt über vollkommene Autonomie und dient der Kulturrüstung der madjarischen Volksgruppe. Dieser „Status", der im Konkordat Erwähnung gefunden hat, ist bis zum heutigen Tage vom rumänischen Staat nicht anerkannt, aber geduldet. In letzter Zeit setzte nun ein heftiger Feldzug von rumänischer Seite gegen den Status ein, dessen Führung der rumänische Universitätsprofessor Ghibu übernahm. Heute stellt der Status keine bedeutenden Vermögenswerte mehr dar, da ein Großteil des Besitzes vom rumänischen Staat enteignet wurde. Er umfaßt noch rund 100 Hektar Grund im Maroscher Kreis und einige größere Gebäude in Klausenburg.

Das konfessionelle Schulwesen der madjarischen Volksgruppe in Rumänien befindet sich heute in einer außerordentlich schwierigen Lage, vor allem in finanzieller Hinsicht. Besonders die evangelischen und unitarischen Schulen, die über beschränkte Mittel verfügen, können sich nur schwer behaupten. Ein besonderes, leider nicht sehr erfreuliches Merkmal beim Abwehrkampf des Madjarentums gegen rumänische Übergriffe stellt der immer wieder festzustellende Mangel an Zähigkeit und Härte dar. Besonders in den Landgemeinden kann festgestellt werden, daß Madjaren in immer stärkerem aße die Staatsschulen besuchen und auf diese Weise der Rumänisierung verfallen. Daran kann auch ihr überschwänglicher Nationalismus nichts ändern, da aus diesem in der Praxis nicht die nötigen Schlußfolgerungen gezogen werden, was auch in den immer häufiger verzeichneten Mischehen zum Ausdruck kommt. Die madjarische Volksgruppe in Rumänien, die fast ein Jahrtausend dem in Ungarn herrschenden Staatsvolk angehörte und daher im völkischen Abwehrkampf keine entsprechenden Erfahrungen sammeln konnte, wird somit ganz besondere Anstrengungen machen müssen, will sie nicht dem planmäßigen Vordringen des Rumänentums kampflos den Platz räumen.

Vorboten sowjetrussischer Einmischung im Fernost-Konflikt

Truppenzusammenziehungen am Baikal-See

London, 17 August.

Nach Blättermeldungen aus Tokio haben dort die Gerüchte über starke sowjetrussische Truppenzusammenziehungen an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze erhebliches Aufsehen erregt. In Tokio eingetroffene Reisende berichten, daß besonders am Ostufer des Baikal-Sees große Truppenmassen stehen sollen. In diesem Zusammenhang spricht man in japanischen politischen Kreisen von der Möglichkeit einer sowjetrussischen Einmischung in Nordchina.

Ausdehnung der japanischen Schutzmaßnahmen in Schanghai

Tokio, 18. August.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte, die Zurückziehung der internationalen Polizeikräfte aus dem internationalen Gebiet östlich des Hongkiu-Kanals zwinge die japanischen Streitkräfte, den Schutz dieses Bezirks, in dem noch eine große Zahl japanischer Bewohner lebe, selbst zu übernehmen, da die Chinesen dieses Gebiet allseitig angriffen. Das Hauptquartier der Landungstruppen ergänzte die Mitteilung des Sprechers dahin, daß heftige Angriffe der chinesischen Truppen auf japanische Fabrikanlagen im genannten Bezirk erfolgt seien.

Die Abbeförderung der britischen Frauen und Kinder aus Schanghai

London, 18. August.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind die auf dem britischen Zerstörer „Duncan" und dem Begleitschiff „Falmouth" am Dienstag aus Schanghai abbeförderten Frauen und Kinder in Wusung auf die „Rajputana" umgebootet worden, mit der sich nach Hongkong gebracht werden. Der Zerstörer „Duncan" und die „Falmouth" sind nach Schanghai zurückgekehrt.

Wie die Meldung weiter besagt, haben sich noch 3176 britische Frauen und Kinder zur Abbeförderung aus Schanghai gemeldet, im ganzen also über die Hälfte aller in Schanghai lebenden britischen Frauen und Kinder.

Holländischer Dampfer vor Schanghai beschossen

Amsterdam, 17. August.

In Schanghai haben sich 182 niederländische Staatsangehörige, meist Frauen und Kinder, an Bord des holländischen Dampfers „Tasman" begeben, um nach Hongkong in Sicherheit gebracht zu werden. Vor dem Auslaufen wurde die „Tasman" beschossen, doch nicht getroffen.

Das Feuer wurde eingestellt, als der Kapitän, durch einen Funkspruch mitgeteilt hatte, daß er Flüchtlinge an Bord habe.

Chinesische Truppenkonzentration in Tsingtau

Krieg ohne Kriegserklärung

Tokio, 18. August.

Die Nachrichtenagentur Domei meldet ein Zunehmen der Spannung in Tsingtau und der Schantung-Provinz. Es hat bei den Japanern große Entrüstung ausgelöst, daß die Verhaftung und Bestrafung der chinesischen Attentäter, die die beiden japanischen Militärpersonen erschossen hatten, bisher ausgeblieben ist. Wie Domei meldet, wird in der Umgebung Tsingtaus eine neugebildete Division zusammengezogen, und weitere drei Divisionen werden aus Westschantung in das südöstliche Schantung-Gebiet herangezogen.

Südlich der Eisenbahnlinie Peiping—Tientsin hat sich die militärische Aktivität verstärkt. Das Hauptquartier der japanischen Nordchinagarnison meldet den Vormarsch der Truppen der chinesischen Zentralregierung westlich der Eisenbahn Hankau—Peiping. Sie sollen sich schon bis zu 15 Kilometer Peiping genähert haben.

Oestlich der Eisenbahn Tientsin—Pukau haben sich 20 Kilometer südlich Tangkus Kämpfe entwickelt. Ein Versuch der Ueberreste der 29. Armee, die rückwärtigen Verbindungen der Nordchinagarnison nördlich Tientsins zu stören, konnte von den japanischen Truppen in einem mehrstündigen Gefecht vereitelt werden.

Nordbahnhof von Schanghai in Trümmer gelegt

Schanghai, 17. August.

Die japanische Luftwaffe, die erhebliche Verstärkungen erhalten hatte, griff Dienstag nachmittag mit schweren Bombenflugzeugen die chinesischen Stellungen im Raum von Putung an und richtete schweren Schaden an. Chinesische Jagdflugzeuge, die eingriffen, gerieten in starkes Abwehrfeuer der japanischen Schiffsgeschütze. Verluste konnten nicht beobachtet werden.

Einen weiteren Luftangriff unternahmen die Chinesen auf Tschapei und Hongkiu. Sie griffen die japanische Kaserne an, die, entgegen chinesischen Meldungen, noch in japanischen Händen ist. Mehrere Bomben wurden abgeworfen. Sie verfehlten jedoch ihr Ziel. Ein chinesisches Flugzeug wurde abgeschossen. Bei einer Gegenaktion belegten japanische Bombenflugzeuge das Gebiet von Tschapei, nordwestlich vom Nordbahnhof, mit zahlreichen Bomben. Große Schäden wurden beobachtet. Später wurde der Nordbahnhof selbst von japanischen Flugzeugen durch Bomben in Trümmer gelegt. Ein zweites chinesisches Flugzeug wurde von Flaks der japanischen Kaserne abgeschossen. Der chinesische Flieger, der mit dem Fallschirm absprang, wurde auf der Flucht von den Japanern erschossen.

Amerika entsendet Verstärkung nach Schanghai

New York, 17. August.

Wie amtlich verlautet, hat die amerikanische Regierung beschlossen, militärische Verstärkungen nach dem Fernen Osten zu entsenden. 1200 amerikanische Marinesoldaten werden in den nächsten Tagen von Kalifornien nach Schanghai verschickt. Ob der Transport von Kriegsfahrzeugen begleitet werden soll, ist noch unbestimmt.

Staatssekretär Hull teilte in der Pressekonferenz am Dienstag mit, daß es sich bei der Entsendung der Verstärkungen hauptsächlich um eine Vorsichtsmaßnahme handele und daß die Truppen möglicherweise auch nur zu Ablösungszwecken verwendet werden könne.

Nach dem bis Wochenende zu erwartenden Abtransport von 1400 amerikanischen Frauen und Kindern aus Schanghai verbleiben noch etwa 2500 amerikanische Staatsangehörige in der Stadt, bis sich weitere Möglichkeiten zur Räumung ergeben. Staatssekretär Hull erklärte, daß das auswärtige Amt den Kongreß um die Bewilligung von 500 000 Dollar zur Deckung der Räumungskosten in Schanghai ersuchen wird. Schließlich teilte er mit, daß die Frage einer Anwendung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes gegenüber China und Japan täglich erneut geprüft werde.

Eine Verstärkung der amerikanischen Flotte in den chinesischen Gewässern sei jedoch bisher nicht geplant.

Chinesische Kriegsmaterialaufträge im Werte von 15 Millionen Pfund

London, 17. August.

Kriegsmaterialaufträge im Werte von 15 Millionen Pfund sind, nach einer Meldung des „Daily Expreß", von dem chinesischen Finanzminister Kung beim Ausbruch der Feindseligkeiten in Ostasien in Europa untergebracht worden. Allein die Skoda-Werke in der Tschechoslowakei sollen China einen Kredit von 10 Millionen Pfund eingeräumt haben. Das „Neue Wiener Abendblatt" meldet, Minister Kung sei anläßlich seines Prager Aufenthalts für sein Geschäft mit Skoda ein langfristiger Handelskredit in Höhe von zehn Millionen Pfund eingeräumt worden.

Große Brände in Pootung und Tschapei

London, 17. August.

Wie aus Schanghai berichtet wird, stellten die japanischen Schiffe das Feuer auf Pootung am Dienstag nach kurzer Zeit wieder ein. Das japanische Flaggschiff „Idzumo" nahm daraufhin eine neue Position ein, und zwar drei Kilometer unterhalb seines alten Ankerplatzes. Das Manöver wurden durch den Kreuzer „Atami" gedeckt.

In Pootung stehen einige Stadtteile in Flammen, ebenso sind die Teile der Stadt Tschapei in Brand gesetzt worden. Die Japaner landeten neue Verstärkungen in der Umgebung des japanischen Konsulats und belegten die chinesischen Sellungen erneut mit Bomben.

Der Seemann Koch seinen Verletzungen in Schanghai erlegen

Schanghai, 17. August.

Im Paulun-Krankenhaus erlag am Dienstag der verwundete deutsche Seemann Heinrich Koch der schweren Verletzung, die er während der Kämpfe in der internationalen Niederlassung erlitten hatte. Koch war von einer Kugel in den Bauch getroffen worden.

Der Zustand des ebenfalls verletzten Schriftleiters Ahrens von der deutschen Zeitung „Ostasiatischer Lloyd" hat sich dagegen so weit gebessert, daß Ahrens aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Der dritte verletzte Deutsche, Jakoby, befindet sich noch im Hospital.

Zur Vorbereitung einer eventuellen Räumung der deutschen Kolonie in der internationalen Niederlassung wurde am Dienstag ein Notstandsausschuß eingesetzt, der sich in drei Unterabteilungen gliederte. Die erste Abteilung ist für Räumungsfragen zuständig, während die zweite sich mit den Transportfragen im Falle einer Räumung zu beschäftigen hat und die dritte soll Vorsorge für die Bereitstellung von Nahrungsmitteln und Medikamenten treffen.

Selbstschutz in der internationalen Niederlassung

Schanghai, 18. August.

Dienstag trafen in der internationalen Niederlassung 900 Walliser ein. Das englische Bataillon wurde sofort zur Verteidigung der Niederlassung eingesetzt. Ein Teil übernahm den Schutz einer bestimmten Stelle an der Grenze der Niederlassung, die bisher von Freiwilligen besetzt gewesen war. Der andere Teil wurde zur Verstärkung des schon bisher von Engländern übernommenen Grenzstreifens verwendet. Der Ausbau der Straßenbefestigungen in der internationalen Niederlassung macht rasche Fortschritte. Es wurden zahlreiche Anlagen errichtet, um neue Einbrüche chinesischer Truppen zu verhindern.

Die Franzosen gingen am Dienstag in ihrer Niederlassung zur aktiven Abwehr chinesischer Flugzeuge über, die das Gebiet der französischen Konzession überflogen. Nach Augenzeugenberichten eröffneten die Franzosen auf ein chinesisches Flugzeug, das in geringer Höhe über die Dächer der Niederlassung flog, das Feuer aus Maschinengewehren. Das Flugzeug drehte daraufhin ab und verließ den Raum über der französischen Niederlassung.

Weitere Fortschritte der nationalen Truppen an der Santander-Front

Santander, 17. August.

Am Dienstag morgen bombardierten nationale Flugstaffeln die bolschewistischen Stellungen in breiter Front. Die Befestigungen wurden schwer beschädigt. Ferner wurden militärische Anlagen der Stadt Santander bombardiert. Auf dem Wege zur Front befindliche Bolschewistenhorden wurden von den Fliegern unter Maschinengewehrfeuer genommen.

Die nationalen Truppen konnten im Laufe des Vormittags fünf weitere Ortschaften besetzen, darunter die Ortschaft San Pedro de Romeral, etwa 10 Kilometer nördlich des Escudo-Passes

Die nationalen Streitkräfte der Frontabschnitte von Reimosa und Soncillo haben sich vereinigt, wodurch größere feindliche Abteilungen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten wurden. Die Front südlich von Santander ist durch die erfolgreichen Operationen der Nationalen stark verkürzt worden. Sie verläuft fast gradlinig von der Küste über das Escudo-Gebirge nach Reinosa.

Botschafter Lipski über die deutsche Ostmesse

Königsberg, 17. August.

Auf einem Empfang der Ehrengäste der 25. Deutschen Ostmesse beim Oberbürgermeister von Königsberg, Dr. Will, erwiderte auf dessen Begrüßung der Berliner Polnische Botschafter Exzellenz Lipski u. a.:

Der von Jahr zu Jahr größer werdende Kreis der Staaten, die auf der Königsberger Messe vertreten sind, zeugt deutlich von dem wachsenden Interesse des Auslandes an dieser Wirtschaftsschau. Regionale wirtschaftliche Ausstrahlungen, wie sie in letzter Zeit deutscherseits in ganz besonderem Maße bewirkt werden — wobei ich besonders hier an Königsberg denke — sind nicht nur ein Ausfluß der Förderung des Handels, sondern bilden darüber hinaus ein wichtiges Bindeglied im gegenseitigen Verkehr der wirtschaftlich interessierten Länder. In dieser Hinsicht dienen sie auch als wichtiges Mittel zur Annäherung der Völker untereinander. Wir haben uns heute bei Besichtigung der Messe von den Errungenschaften des Deutschen Volkes in der letzten Zeit auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet bereits überzeugen können. Wir erkennen die aufsteigende deutsche Kultur und sehen die großen Entwicklungsmöglichkeiten der Königsberger Messe. Ihre Veranstalter können am Tage ihres 25. Jubiläums befriedigt auf eine Leistung zurückblicken in dem Bewußtsein, die Ostmesse auf das heute so überaus hohe Niveau gebracht zu haben.

Polens Friedenspolitik

Minister Beck an den amerikanischen Außenminister Hull

Warschau, 18. August.

Die „Pat" veröffentlicht ein Schreiben des polnischen Außenministers Beck an den amerikanischen Staatssekretär Hull, das als Antwort auf dessen Erklärung über die Richtung der amerikanischen Außenpolitik im Interesse des Friedens gedacht ist. Die Erklärungen Becks, die keine persönliche Ansicht, sondern die Ansicht der polnischen Regierung darstellen, lauten wie folgt:

1. Die polnische Regierung ist der Ansicht, daß man die Wirtschaftsfrage von der politischen nicht trennen kann, da die Frage des Vertrauens ebenso eine wichtige Rolle spielt, wie die der Golddeckung, aber Vertrauen läßt sich in erster Linie durch entsprechende Politik gewinnen.

2. Das internationale Vertrauen muß sich auf die allgemeine Ueberzeugung stützen, daß die heutige Generation vor den Schrecken eines Weltkrieges geschützt werden kann.

3. Diese Ueberzeugung läßt sich erreichen durch die Schaffung einer entsprechenden Friedenspolitik, die nach Ansicht der polnischen Regierung von den wesentlichen Fragen ausgehen muß. Die polnische Regierung sieht gute nachbarliche Beziehungen als eine solche Hauptgrundlage an, die mit besonderer Sorgfalt gefördert werden müssen. Alle Vorgänge auf diesem Gebiet müssen sich der normalen Unterstützung aller Stellen erfreuen, die wirklich aufrichtig den Frieden wollen.

4. Alle größeren politischen oder wirtschaftlichen Verträge, die einen Unterbau für die internationale Friedenszusammenarbeit schaffen, müssen nach Ansicht der polnischen Regierung mit der Möglichkeit rechnen, daß Ihnen mehrere Staaten beitreten. Daher müssen die Grundsätze der Verständigung allgemein sein, da die Erfahrung zeigt, daß die Regelung irgendeiner Frage nicht einmal zwischen zwei Partnern immer leicht ist.

5. Der Grundstoff des Vertrauens im internationalen Leben läßt sich nach dem jetzigen Auffassungsstand erreichen, wenn jeder der Partner ohne Rücksicht auf die Zahl seiner Einwohner und die Quadratkilometer seines Landes die Ueberzeugung haben wird, daß das billige Recht der Entscheidung über sein Schicksal und der Regelung seines Lebens nach den Grundsätzen seines Volkscharakters von den andern respektiert wird.

6. Die polnische Regierung ist der Ansicht, daß trotz der bestehenden Schwierigkeiten weiterhin die Möglichkeit des Ausbaues der internationalen Zusammenarbeit nach obigen Grundsätzen möglich bleibt, sie glaubt jedoch, daß die Gefahr einer Trennung der Staaten weiter besteht, wenn diese den Grundsatz der Zusammenarbeit in feindlichen Blocks haben, sei es auf Grund von Doktrinen, die in diesen Ländern herrschen, oder infolge zu enger Interessengemeinschaft der einzelnen Länder oder Gruppen oder schließlich infolge zu beschränkter Auffassung über gemeinsame Wirtschaftsinteressen der einzelnen Staaten.

7. Die polnische Regierung ist der Ansicht, daß im jetzigen Uebergangs-Zeitabschnitt die Lösung scheinbar geringfügigerer, aber praktischer Fragen mehr zur Beruhigung der Geister beiträgt als der Aufbau komplizierter Systeme, die eher die Schöpfung einer Einbildung als des Wirklichkeitsgefühls sind.

Die Befriedung der Geister und die Anstrengungen jeden Volkes in der Richtung auf die schöpferische Organisationsarbeit kann nach Ansicht der polnischen Regierung die beste Bedingung schaffen für die Einstellung des Rüstungswettlaufs, der zwar eine vorübergehende Besserung der Wirtschaftskonjunktur hervorrufen könnte, jedoch auf die Dauer sowohl zu politischen wie zu wirtschaftlichen Zusammenbrüchen führen muß.

8. Im Sinne dieser Ausführungen begrüßt die polnische Regierung mit großer Sympathie die Erklärung des Staatssekretärs Hull vom 16. Juli 1937, die nach polnischer Ansicht an sich in glücklicher Form das Ideal des Friedenstrebens mit den praktischen Gedanken für die Auffindung entsprechender Mittel zur Realisierung dieser Ansicht verbindet.

Englische Ministerbesprechung über Schanghai

Eden nach London zurückgekehrt

London, 17. August.

Im Hinblick auf die Lage im Fernen Osten unterbrach Außenminister Eden seinen Urlaub, den er in der Grafschaft Hampshire verbringt, und kehrte nach London zurück. Auch Lord Halifax, der ihn während seines Urlaubs vertrat, hat sich aus seinem Wochenendaufenthalt wieder nach London begeben. Am Dienstagnachmittag fand dann auf Einladung Edens im Außenamt eine Ministerbesprechung statt, an der außer den genannten Kabinettsmitgliedern der Erste Lord der Admiralität und der Kriegsminister teilnahmen. Ueber das Ergebnis der Beratungen wurde vorläufig nichts bekanntgegeben. Vor Beginn der Sitzung wurde aber eine offiziöse Notiz des Inhalts verbreitet, daß es sich heute nicht darum handele, irgendwelche weitreichende Beschlüsse zu fassen, sondern bei der Ministerbesprechung lediglich die allgemeine Lage im Fernen Osten erörtert werden sollte, und zwar mit besonderer Berücksichtigung des Abtransports der englischen Staatsangehörigen aus Schanghai.

Anlaß der außerordentlichen Ministerbesprechung dürften vielleicht auch die unerwarteten Schwierigkeiten beim Abtransport der englischen Frauen und Kinder aus Schanghai gewesen sein, obwohl bei genauerer Betrachtung der Nachrichten von einer besonderen Gefährdung der Flüchtlinge nicht gesprochen werden kann, da sowohl die chinesischen wie die japanischen Truppen die Kampfhandlungen im Augenblick der Vorbeifahrt der englischen Schiffe auf dem Huangpu-Fluß gedämpft zu haben scheinen. Ob es aber freilich immer möglich sein wird, eine solche Kampfpause bei Schanghai herbeizuführen, wenn ein englisches Kriegsschiff einen Transport von Flüchtlingen nach der Reede bringt, ist offentsichtlich fraglich und mit der Möglichkeit eines unerwarteten und ernsteren Zwischenfalls bei solchen Gelegenheiten wäre natürlich zu rechnen. Die Frage ist daher zu beantworten, welche Haltung England in einem solchen Falle einnehmen würde.

Englische Pressestimmen zum Schieß-Erlaß an die britische Mittelmeerflotte

Die skrupellosen Schiffslieferungen der Sowjets

London, 18. August.

Zum Ergebnis der Ministerbesprechung im Foreign Office, daß in Anbetracht der Lage im Mittelmeer die englischen Kriegsschiffe Anweisung erhalten haben, auf alle etwaigen Angreifer auf britische Handelsschiffe das Feuer zu eröffnen, schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times", vor kurzer Zeit schon hätten die britischen Schiffe Anweisung erhalten, das Feuer zu eröffnen, wenn sie angegriffen würden. Im April z. B. habe der englische Zerstörer „Gallant" das Feuer eröffnet, als Flugzeugbomben in seine Nähe fielen. Die gestern den britischen Kriegsschiffen gegebene Anweisung stelle im Grunde nichts weiter dar, als eine logische Erweiterung der früheren Anweisung. Der in der gestrigen amtlichen Mitteilung angewandte Ausdruck „Ausdehnung des Gebietes" beziehe sich höchstwahrscheinlich auf den Angriff, der auf der Höhe der Dardanellen auf einen Oeltanker erfolgt sei.

„Daily Expreß" begrüßt die Maßnahmen der britischen Regierung, die sich endlich aufgerafft habe, um eine Warnung zu erteilen.

„Daily Mail" berichtet in diesem Zusammenhang aus Paris, die Unruhe im Mittelmeer sei darauf zurückzuführen, daß Sowjetrußland jetzt den Beschluß gefaßt habe, mit neuen riesigen Kriegsmateriallieferungen an das bolschewistische Spanien endlich eine Entscheidung im spanischen Bürgerkrieg herbeizuführen. Hunderte von schnellen Bombern, zahllose Geschütze und Tanks, riesige Mengen von Brennstoff, Munition und Lebensmitteln sollten jetzt nach Valencia und Barcelona kommen. Die Entsendung von Petroleum sei bereits wesentlich erhöht worden.

Edens Stellung erschüttert?

London, 17. August.

Das Oppositionsblatt „People" will erfahren haben, daß ein völliger Umbau des englischen Kabinetts zur Zeit vom Ministerpräsidenten Chamberlain während seines Aufenthaltes in Schottland vorbereitet werde.

Dem Blatt zufolge wünsche Chamberlain eine größere Kontrolle über die englische Außenpolitik zu haben und zu diesem Zweck Außenminister Eden durch einen seiner vertrautesten Mitarbeiter, eventuell Lord Halifax, zu ersetzen. Eden solle jedenfals geopfert werden, da er, wie das in scharfer Opposition zum englischen Außenamt stehende Blatt schreibt, nicht der richtige Mann zur Herstellung eines besseren Einverständnisses zwischen England und einigen europäischen Großmächten gewesen sei. Dies aber sei eines der Hauptziele Chamberlains auf außenpolitischem Gebiet.

Weiter würden nach einer solchen Kabinettsumbildung Lloyd George und Winston Churchill als Minister ohne Portefeuille in die Regierung eintreten. Ferner spricht das Blatt davon, daß Sir Samuel Hoare Sir John Simon als Schatzkanzler ablösen soll

Geraubte spanische Kunstgegenstände in Frankreich gefunden

Paris, 18. August.

In Aix-les-Thermes an der französisch-spanischen Grenze entdeckte die Polizei in einer Ziegelei Kunstgegenstände im Werte von 60 Millionen Peseten, die von den Bolschewisten in Spanien geraubt und auf französischem Boden versteckt worden waren. Unter diesen Kunstgegenständen befanden sich 47 Oelgemälde bekannter Maler, silberne und Elfenbeinstatuen, alte Schmuckgegenstände und 14 Silberbarren im Gewicht von je 30 Kg. Außerdem wurde ein ganzes Arsenal von Munition und Giftgasen aufgedeckt.

Paris, 17. August.

Die „Liberté" berichtet, daß unter den 1606 spanischen Flüchtlingskindern im Alter von 7 bis 13 Jahren, die in Suresne bei Paris untergebracht wurden, eine ganze Anzahl bolschewistisch verseuchter Störenfriede zu finden sei. Rüpelhaftes Verhalten sei an der Tagesordnung. Anordnungen der Wärter werden mit den bekannten kommunistischen Phrasen beantwortet. Vielfach seien Fensterscheiben der Nachbarhäuser von den „netten Gästen" mit Steinen eingeworfen worden.

Reklamebeschränkung für „Mein Kampf" in Wien

Wien, 17. August.

Die Gilde der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler teilt mit, daß Adolf Hitlers „Mein Kampf" auf Grund der zwischen der Reichsregierung und der österreichischen Bundesregierung getroffenen Vereinbarung in Oesterreich zwar zum Verkauf zugelassen sei, daß aber die Ankündigung dieses Buches in Zeitungen, Prospekten, die Werbung durch Agenten usw. sowie die Schaufensterreklame auf behördliche Weisung zu unterbleiben habe.

Es sei wohl die Zurschaustellung eines Stückes dieses Buches im Schaufenster erlaubt, die Ausstellung mehrerer Exemplare oder die auffällige Aufmachung eines Stückes als Blickfang sowie der Verkauf einer größeren Anzahl von Exemplaren sei jedoch als „Mißbrauch zu demonstrativen Zwecken" strafbar. Ebenso sei die Gewährung außergewöhnlich niedriger Raten beim Verkauf des Werkes verboten. Dieselben Bestimmungen gelten sinngemäß für Leihbibliotheken.

Abschluß der Manöver auf Sizilien

Rom, 17. August.

Den letzten Teil der italienischen Sommermanöver aus Sizilien wohnten am Dienstag der König, der Kronprinz und erstmals auch Mussolini bei. Großes Interesse begegnete bei der entscheidenden „Schlacht" das Auftreten der gepanzerten Brigade, die als stärkste Waffe von der angreifenden (roten) Partei eingesetzt wurde, sowie das Eingreifen von Flugzeugen, die wiederum von weitabgelegenen Flugplätzen gestartet waren und auch direkt an den Kampfhandlungen teilnahmen.

Obwohl auch am Dienstag weder ein Sieger noch ein Besiegter ermittelt werden konnte, kann man doch schon feststellen, daß es den Angreifern trotz des zu Beginn dank zahlenmäßiger Ueberlegenheit an Mannschaften und Material errungenen Geländegewinns nicht gelungen ist, seine Vorteile so stark auszunutzen, daß die verteidigende (blaue) Partei aufgerieben werden konnte.

Auf Grund des Eingreifens der Luftwaffe konnte sich die blaue Partei nicht nur in ihrer Hauptverteidigungsstellung behaupten, sondern hat auch die Möglichkeit erhalten, mit den herangezogenen Verstärkungen den eingedrungenen Gegner schließlich wieder von der Insel zu vertreiben.

Jüdische schwarze Börse in Polen ausgehoben

Warschau, 17. August.

Eine Schwarzbörse, in der sich ausnahmslos Juden betätigten, hob die Warschauer Polizei in dem Städtchen Biala Podlaska, 170 Kilometer östlich von Warschau, aus. Der Jude Jankiel Uczen, der als Besitzer der Börse einen großen Transport Devisen ins Ausland vorbereitet hatte, und sein Warschauer Vertrauensmann Moschek Zak wurden als Devisenschieber verhaftet.

Britisches Militärflugzeug abgestürzt

London, 17. August.

Zwei Angehörige der britischen Luftwaffe fanden am Dienstag auf dem Flugplatz von Donna Nook in Lincolnshire den Tod. Bei einem Schießen zerbrach das Flugzeug ohne ersichtliche Ursache plötzlich in zwei Teile und stürzte mit seinen beiden Insassen ab.

Auch Kriegsschiffe haben ihre Schicksale

Von Werner Lenz.

Die nordamerikanische Regierung hat ihr seltsames Angebot an die südamerikanischen Staaten auf Ausleihung von Kriegsschiffen gegen „Zahlung der Versicherungsprämien" zurückgezogen. Trotzdem wollen wir unseren Lesern die nachstehenden Darlegungen über seltsame Schicksale von Kriegsschiffen nicht vorenthalten. Die Schriftleitung.

Ganz neu ist es nicht, daß Schiffe verborgt oder verpachtet werden. Bei Handesschiffen kommt das oft vor. Doch auch Kriegsschiffe wurden schon vor Jahrhunderten vermietet. Als der Große Kurfürst eine Flotte benötigte, um im Schwedenkriege auch maritime Kräfte einsetzen zu können, schloß er einen Vertrag mit dem holländischen Kaufherrn Benjamin Raule, der ihm eine ganze Flotte kampffähiger Fahrzeuge aus eigenem Besitz und aus den Beständen Haager Kaufleute vermietete, die von Kurbrandenburg mit Kaperbriefen ausgerüstet wurden. In rund 2 Monaten fing Raule 21 schwedische Schiffe ab, und selbstverständlich hatte er von dem Gewinne, dessen Hauptanteil dem Kurfürsten von Brandenburg zufloß, samt seinen „Liebhabern" — wie man die Geschäftsanteilnehmer nannte — ansehnliche Provisionen zu eigenen Gunsten abzuschreiben. Diesen Vertrag erneuerten der Fürst und der zum „Schiffsdirektor" ernannte Kaufmann mehrmals, bis schließlich der Kurfürst einen Teil der Mietsflotte käuflich übernahm, um insbesondere auch seine Kolonialpläne durchführen zu können. Bemerkenswert ist, daß damals erstmalig ein kurbrandenburgisches „Seekriegsrecht" erlassen wurde. Darin wurden die verschiedenartigsten Dinge geregelt, z. B. auch die Frage, wann und wie oft Kapitän und Mannschaft Gott um Schutz und Hilfe anrufen sollten; die Strafe auf Versäumnis dieser Andacht wurde auf 2 Groschen festgesetzt. Sodann war es verboten, abends nach „Aufschlagen der Wacht" eine andere Sprache als deutsch zu reden. Bedauerlicherweise verstand der Enkel des Großen Kurfürsten, der „Soldatenkönig", nichts von der Seefahrt; die Kriegsschiffe blieben im Hafen und verfaulten allmählich. Aber sein großer Sohn betätigte sich wiederum für die Marine; er ließ sogar Kriegsschiffe bauen, damit sie sich aber „rentieren", mußte selbst das Flaggschiff, der „König von Preußen", Handel treiben. Als es in Kanton einlief, wo es Tee, Seide und Porzellan laden wollte, sagte ein chinesischer Mandarin, der die Kriegsflagge mit dem schwarzen Adler betrachtete: „Wir haben dergleichen großen Vogel schon ehmals hier gesehen, aber ihm keine Dauer zugetraut, weil er unnatürlicherweise zwei Köpfe (der Habsburger Doppelaar!) hatte. Dieser große Vogel, der nur einen Kopf hat, wird es länger aushalten!".

Immerhin ging es langsam mit dem deutschen Flottenaufstieg. Wirkt es nicht grotesk und armselig, daß Preußen noch 1842 Schiffe ausleihen mußte? Als nämlich Prinz Adalbert, der spätere Flottengründer, anno 1842 eine Informationsreise nach Brasilien antreten wollte, besaß Preußen kein Kriegsschiff, das der langen Fahrt und ihren Gefahren gewachsen gewesen wäre. Da entlieh sich die preußische Regierung von König Karl Albert von Sardinien die Panzerfregatte „San Michele" für ein Jahr. Im Jahre 1848 — das doch so voll von Wirren war — bewies aber das Volk seine Opferfreudigkeit. Es kam eine Nationalspende zusammen, die einen für damalige Zeit hohen Geldbetrag zum Bau einer Bundesflotte aufbrachte; besonders opferten unvermögende Leute nach ihren besten Kräften. Schiffszimmerleute einer norddeutschen Werft erklärten sich bereit, unentgeltlich ein Kriegsschiff erbauen zu wollen, und die badischen Holzfäller und Flößer erboten sich, ohne Lohn die schönsten Schwarzwaldtannen als Bauholz an die Meeresküste zu flößen; die hamburgische Vorstadt St. Pauli ließ aus einer Sammlung ihrer Bürgerschaft ein Kanonenboot als Geschenk für die Bundesflotte erbauen. Um so bedauerlicher ist es, daß diese schönen Volksopfer nach einem kurzen Bestehen der jungen Marine schon nicht mehr gewürdigt wurden. Auch der „Prinzadmiral" Adalbert, den spöttischer Unverstand „Oberkahnführer" nannte, konnte es nicht verhindern, daß das Bundesparlament die „belastenden" Mittel für die Erhaltung der Flotte strich; zur Schmach Deutschlands mußten die Schiffe öffentlich versteigert werden!

Höchst schwierig war es schon für die ägyptischen Pharaonen gewesen, ihrem Volke die Meerfahrt zu erschließen. Vor allem sperrten sich die Heidenpriester gegen den Bau von Kriegsschiffen. Sie warnten das Volk vor dem gefräßigen Mittelmeer, das täglich einen Teil des heiligen Nil verschlänge! Erst als ein Pharao ihnen ein 280 Ellen langes Schiff aus edelstem Zedernholz stiftete, ließen sie ihren Widerstand fallen, denn sie sahen ja nun, daß der schwimmenden Schiffstempel lustig übers Meer segelte.

Die Wikinger übrigens widmeten den Göttern die ruhmreichen Kampfschiffe nach errungenem Siege als Weihgeschenke, indem sie sie versenkten. Mitunter wurde die Sitte ausgeübt, tote Schiffsführer auf ihrem Segeldrachen ins Meer treiben zu lassen. Besonders oft findet man in Schweden, Norwegen, Schottland, auf Island und in der Bretagne Kampfschiffe, die als Riesensarg dem Erdboden anvertraut wurden. Bei Wendel nördlich von Upsala fand man 14 solcher Meerdrachengräber auf dem Lande beieinander. In vielen Drachen saß noch der tote Fürst mitten im Schiff, den Helm au fdem Schädel, das Schwert zur Seite, den Schild auf den Knien. Einmal fand man solch' Drachenschiffsgrab sogar für eine — offenbar fürstliche — Frau. Es ist das berühmte Osebergschiff; in einer Deckkabine war die Königin mit ihrer Sklavin — Begleitopfer! — beigesetzt. Ihre ganze Aussteuer, Bett, Truhe und Hausrat, selbst Wagen und Schlitten waren im Schiffsrumpf als Beigaben fürs Jenseits enthalten. Mancherorts verbrannte man Schiff und Tote auf einem gewaltigen Scheiterhaufen.

Zum Schluß sei noch der schnurrige Empfang erwähnt, den der englische Großadmiral Lord Howard der 160 Schiffe starken spanischen Flotte bereitete, mit der der Infant Don Philip seine Braut, die englische Prinzessin Maria, einholen wollte. Er schloß dem Flaggschiff einen Warnungsschuß durch die Takelage, weil dort — die spanische Fahne wehte! Und die sieht England nicht gern an seiner Küste, selbst bei einer friedlichen Hochzeit nicht. Lieber sieht es am eigenen Maste den Besen, den seit Jahrhunderten britische Admiräle nach siegreicher Seeschlacht an den Großmast stecken lassen, zum Zeichen, daß England wieder einmal die See reingeefegt habe.

Die Vögel wittern den Herbst

Die ersten Anzeichen — Reiseappell der Zugvögel — Ein Mauersegler macht noch keinen Herbst!

Wie? Jetzt mitten im Hochsommer wollen wir vom Herbst reden?! Noch brennt die Sonne, lacht die See und wie es sonst darüber im Reiseführer heißt, der Herbst scheint weit, sehr weit zu sein. Aber so weit im Sommer heißt jahreszeitlich fast schon Herbst. Tausend kleine Zeichen in der Natur deuten darauf hin, daß sich der Sommer bedenklich seinem Ende zuneigt. Dafür ist durchaus nicht das erste welke Blatt der Kronzeuge, denn welke Blätter gibt es fast das ganze Jahr. Die unbestechlichsten Zeugen aber sind die Vögel.

Wir meinen natürlich vor allem die Zugvögel. Im August beginnt das große Rüsten der Zugvögel zum Flug nach dem Süden, und wenn erst der September ins Land zieht, sind sie größtenteils schon fort. So wenig man es vielleicht glauben will, ein Vogel hat uns bereits im Juli verlassen. Es ist der Mauersegler. Er kommt zuletzt von allen Zugvögeln und verläßt uns auch am schnellsten wieder.

Ihm folgen die Störche. Mitte August beginnt man bereits die großen Storchzüge zu beobachten. Die Störche gehören zu den interessanten Zugvögeln, die wir alljährlich als Gäste begrüßen können. Vogelschutzwarten studieren seit Jahren den Storchenzug besonders genau. Tausende von Jungstörchen wurden beringt und eifrig sammelte man die Meldungen, die von ihrem Eintreffen irgendwo auf einer Zwischenstation zu berichten wußten.

Die Störche fliegen auch nicht einzeln los, sondern sammeln sich zu großen Scharen, die in ganz bestimmter Ordnung ihren Weg nehmen. In wochenlangen Flügen mit vielen Zwischenetappen erreichen sie schließlich ihr Winterquartier: die afrikanischen Flußniederungen, wo sie die günstigsten Lebensbedingungen antreffen.

Später folgen dann die anderen Singvögel, die Nachtigallen, die Stare, der Kuckuck und die Schwalben. Die Schwalben halten es in einigen deutschen Gauen recht lange aus und nicht selten ereignet es sich, daß frühzeitig einsetzender Schneefall vielen Tausenden von Schwalben das Leben kostet. Anfang Oktober ist es dann still geworden in Wald und Flur, was man jetzt noch antrifft, das überwintert auch und ist widerstandsfähiger durch dichtes Gefieder und durch die Kunst, das Futter auch unter der Schneedecke zu suchen.

Nun ja, vom ersten Schnee sind wir ja immerhin noch etwas fern. Aber die Vögel, die sich jetzt zum großen Flug rüsten, wittern es, daß wieder die kalte Jahreszeit naht, der sie nicht gewachsen sind. Und da sie Flügel haben und einen sicheren Richtungsinstinkt, wechseln sie für ein halbes Jahr das Land und ziehen der Sonne nach.

Der Mauersegler ist in jedem Jahr der erste, der die große Reise antritt, und wenn er fort ist, ist eigentlich der Sommer, streng genommen, schon im Scheiden. Aber das ist kein Grund für uns, nun gleich nach den eingemotteten Wintersachen zu sehen. Noch fast zwei Monate lang meint es die Jahreszeit gnädig mit uns. Die Nachsaison beginnt fast überall am 15. August, und Nachsaison ist kein leeres Wort. Die Bäder und Kurorte sind nur nicht mehr ganz so überfüllt, wie während der großen Ferien, die herrlichsten Ausflüge und Spaziergänge locken und wer durch der Wald geht, der hört ein Zwitschern und Jubilieren, als gäbe es noch lange keine Abschiedsstimmung.

Volksdeutsche Rundfunksendungen

vom 22. bis 28. August

22. August. 10.30: Geschichten aus dem Wienerwald — Mirko Jelusitsch — Oesterreichische Musik und Anekdoten. RS. Köln.

23. August. 17—17.10: Der Affe und die goldenen Bänder. Von Josef Ziermaier. Deutschlandsender. 18—18.30: Eine Handvoll Flausen und Lieder aus Siebenbürgen. Deutschlands.

24. August. 10—10.30: „Peter Mohrs Fahrt nach Südwest." RS. Leipzig, Hamburg, Berlin und Frankfurt. 19.10—20: Volksmusik der Grenzlanddeutschen — Siebenbürgen — Bayerische Ostmark — Sudetenland. RS. Leipzig.

25. August. 17—17.40: Kleines Konzert. Oskar Jölli, Bariton (Steirer). RS. Berlin.

26. August. 15—15.20: Wanderung im Lausitzer Grenzland. RS. Leipzig. 19—20: Egerland in Lied und Tanz. Hörfolge von Fritz Heinz Reimesch. RS. Frankfurt. 20.10—22: Großfahrt ins Egerland. Orchesterwerke Egerländer Komponisten. Volksmusik und Volkslieder. Musikdirektor Gerschon, Karlsbad. Die Eghalanda Gmoi, Leipzig, mit Dr. G. Sper, das Leipziger Sinfonieorchester, die Egerländer Kapelle Max Böhm.

27. August. 10—10.30: Heimat, die deutsche Tat sich schuf. Hörbilder um deutsche Kulturpioniere in Südwestafrika. RS. Königsberg, Deutschlandsender. 17.50—18: Auslanddeutsche Dichtung. „Nur ein Hund", Erzählung aus Siebenbürgen. Richard Breckner. RS. Saarbrücken. 20.55—21.10: Sehnsucht nach Deutschland. Aus dem Roman „Wolgaland" von J. Ponten. RS. Saarbrücken.

28. August. 10—10.30: Freiheit aus Germanien. Hörspiel von Quirin Engasser (Elsaß). RS. Königsberg, Deutschlandsender.

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers.

5. Fortsetzung.

In weniger als zwei Minuten war der ganze Zugang zum Paß verstopft. Es konnte niemand mehr hinein und es konnte niemand mehr hinaus. In der Ferne hörte man sowohl ostwärts wie westwärts das erbitterte Geschrei der Karawanen, die keinen Schritt mehr weiter konnten.

In der rotgelben Dunstwolke tauchte jetzt ein Reiter auf, der sich wie ein Wahnsinniger benahm. Es war der unglückliche Hauptmann der Platzpolizei, der vergeblich versuchte, das riesenhafte Knäuel zu entwirren.

„Neugierig, wie er das fertig bringt," brummte Binns und wir nickten.

Von allen Seiten rannten jetzt die großgewachsenen Gestalten der Khasardare herbei und warfen sich wie wütende Hechte in das Gewimmel. Wir sahen aber sofort, daß ihr Gebrüll vollkommen verpuffte, und daß ihre Drohungen einfach verlacht wurden. Sie wurden angespien und mit einer Lawine von dreckigen Bemerkungen zugedeckt.

Wir in unserer Loge oben konnten uns eines gewissen Gefühles der Schadenfreude nicht erwehren und obwohl das unkameradschaftlich war, machte uns die Sache doch einen Riesenspaß.

Oberst Strong aber erhob sich plötzlich. Er hatte ein verdammt feines Gefühl für Situationen. Und deshalb wunderte sich nur unser Baby, der Leutnant Hardcastle, daß er aus heiterem Himmel den Befehl zum Aufbruch gab.

„Gut geht das wahrscheinlich nicht aus," knurrte er und Binns und ich waren ganz seiner Meinung.

Wir wollten mit solchen Affären möglichst nichts zu tun haben. Wir waren eine Fronttruppe und keine Karawanenpolizei.

Ich sagte schon, daß wir die Karawanenstraße kreuzen mußten und wir traten in geschlossener Marschordnung an, um uns den Weg durch das beispiellose Gewühl zu erzwingen.

Im übrigen, wie gesagt, wollten wir auch dem geringsten Zusammenstoß aus dem Wege gehen. Erstens hatten wir eine ganz andere Aufgabe, als einen hysterisch gewordenen Menschenhaufen zurechtzustutzen und zweitens wußten wir, daß diese grünen Turbane ebensoviele Pulverfäßchen bedeuteten und beim geringsten Anlaß explodieren konnten. Und wir hatten keine Lust, England irgendwelche Scherereien zu bereiten, die nicht gerade auf unserem Wege lagen.

Aber auch ohne unser Zutun wurde die Szene immer wilder und aufgeregter. Die Staubwolken wirbelten immer höher und machten den Eindruck, als ob sie sich an der allgemeinen Turbulenz vergnügt beteiligten. Und das Gebrüll der Tausende nahm Formen an, die uns jedwelche Anerkennung abnötigten. Die Schreie wurden immer leidenschaftlicher und bösartiger.

Wir waren kaum zehn Meter in die Menschenmenge hineinmarschiert, ging auch schon der Tanz los. Binns, der wieder neben mir ging, nickte mir zu, verzog sein Gesicht zu einer fürchterlichen Grimasse und zog sich unternehmend den Gürtel am Bauch höher. Jeglicher Rummel war ganz nach seinem Herzen.

Weiß der Satan, was mit der Polizei los war. Gebrauchte sie eigentlich ihren jetzt sehr praktischen Gummiknüppel oder nicht? Bis jetzt sahen wir nur Polizisten, die sich auf der Erde wälzten und mißhandelt wurden. Ueber ihnen erblickten wir schaurig brüllende Muselmänner, deren weitbauschige Aermel flatterten und in deren braunen Händen krumme Messer blitzten.

Und dann gab es leider in unserer Marschkolonne die ersten Verwundeten. Es kam alles so blitzschnell, daß sowohl Binns, als auch ich, die wir in solchen Situationen wirklich nicht schwerfällig waren, uns erst mal einen Ruck geben mußten, um zu kapieren, was sich ereignete.

Der Oberst, der bis dahin dicht vor uns beiden gegangen war, wurde plötzlich durch eine Gruppe dieser Brüllaffen von uns getrennt, und da ich baumlang gewachsen war und ein etwas weites Blickfeld hatte, sah ich, daß einer der Halunken sein Messer hinter dem Rücken des Obersten erhob.

Es war nicht möglich, ihm sofort zu Hilfe zu kommen. Aber ich stieß den Schrei der Kurramtruppe aus. Und das war ein Schrei, der imstande war, sich durchzusetzen, mochten tausend Teufel gleichzeitig brüllen. Er war eine Lautmontage etwa aus dem Pfiff einer Lokomotive in einem Tunnel, aus dem Gröhlen einer ganzen Hafenkneipe und aus dem Angriffsschrei eines Adlers. Er war ungeheuer schwer zu erlernen und wir benützten ihn als Erkennungsruf in der Nacht und auch als Parole und zuweilen als Ausdruck unserer ungehemmten Lebensfreude im Kasino.

Unsere neuen Leutnants mußten richtige Unterrichtsstunden nehmen, um ihn zu erlernen, und wenn sie ihn zum ersten Male einwandfrei ausstoßen konnten, waren sie stolzer auf diese Erungenschaft, als wenn man ihnen einen Orden umgehängt hätte.

Diesen Schrei also stieß ich aus und ich brauche nicht zu betonen, daß ich ihn vollendet ausstieß. Unverzüglich wandten sich wie die Blitze sämtliche Sapoys um, die in der Nähe waren, auch der Oberst wirbelte auf seinen Absätzen herum, aber er hatte das nicht mehr notwendig.

Dem Muselmann, der sein meuchlerisches Messer erhoben hatte, tat dieses Vorhaben schon in der nächsten Sekunde ungeheuer leid, denn wie Wildkatzen waren fünf unserer Sapoys über ihm und dann hingen seine beiden Hände kraftlos an seinen Armen. Sie waren ihm, es tut mir leid, dies schwachen Gemütern mitteilen zu müssen, beide aus den Gelenken gedreht.

Das Schmerzensgebrüll des Mannes schien erst die Hölle zu eröffnen. Aber es gelang ihr nicht mehr, sich an uns auszutoben. Wenn die Kurramtruppe eingriff, war jede unordentliche Angelegenheit bald in Ordnung.

Das Geschrei ebbte ab. Der Tumult legte sich. Immer mehr Muselmänner schlichen sich abseits und lagerten sich friedlich hin, um ihre Beulen und Wunden zu besichtigen. Ihre Weiber rannten nach Wasser und Verbandszeug.

Ich war stolz auf die Kompanie. In weitem Umkreis standen unsere Sapoys mit aufgepflanztem Bajonett ruhig wie Statuen aus Erz und betrachteten aus ihren samtdunklen Augen gelassen die veränderte Szene.

Und da entdeckten wir etwas Seltsames: die Mekka-

Geburt und Tod des Filmstreifens

Am Anfang Schießbaumwolle — am Ende Silberbarren

Millionen Menschen sitzen jeden Abend im Kino und lassen lustige oder ernste Bilder vor sich auf der Leinwand abrollen, sie lachen oder sind gerührt, und doch kennt kaum jemand von ihnen den langwierigen und schwierigen Weg, den ein Filmstreifen von seiner Entstehung bis zu seiner Vernichtung durchmacht. Alle kennen die vielen Namen der Stars, doch niemand erwähnt den kleinen Zelluloidstreifen, der ja all die bunten Schicksale trägt, und der ja all den vielen Filmschaffenden erst den Weg zum „unsterblichen" Ruhm schaffen soll.

Dreißig Jahre sind es her, daß in Deutschland die beiden ersten und heute auch noch bedeutendsten deutschen Rohfilmfabriken entstanden. Agfa und Zeiß Ikon sind die beiden Namen, und sie besitzen heute in der ganzen Welt einen guten Klang, denn in den drei Jahrzehnten haben Erfindungen, Fleiß und Energie aus kleinen Anfängen einen großen Industriezweig geschaffen. Zwei Grundelemente kennt die Roh-Filmherstellung: Feuer und Wasser. Das eine, Feuer, ist der ärgste Feind, das Element, das in Sekunden alles vernichten kann, und das andere, Wasser, begleitet zum Schutz den Streifen vom Ausgangsprodukt bis zum fertigen Negativfilm. Wie ein laufendes unendliches Band schlängelt sich der Rohfilmstreifen durch die langen schmalen Häuser der Fabrik, die alle nur zu ebener Erde liegen und daher von weitem wie viele Baracken aussehen. Das Ausgangsprodukt jedes Rohfilms kann heutzutage gleichfalls in der Sprengstoffindustrie verwandt werden und ist uns von dort als Schießbaumwolle bekannt. Die Schießbaumwolle, die in der Rohfilmherstellung gebraucht wird, muß dauernd unter Wasser gehalten werden, da sie derartig leicht entflammbar ist, daß schon eine glühende Zigarette in der Nähe ausreicht, um eine Explosion herbeizuführen. Mit einer Stichflamme würde dann das ganze Lager sich entzünden, und, einmal brennend, kann man dann kaum noch mit Wasser löschen. So werden auch die Arbeitsräume ständig unter einer gleichbleibenden Temperatur gehalten, da auch Temperaturschwankungen schon gefährlich sind.

Das eben geschilderte Ausgangsprodukt wird durch geheimnisvolle chemische Verfahren eingeschmolzen und durch außerordentlich feine Siebverfahren gereinigt, bis die zuerst ziemlich trübe aussehende Masse nahezu glasklar geworden ist. Langsam läßt man nun die klare, aber noch sehr träge Masse auf eine sich stetig drehende Walze fließen. Hier bildet sich daraus der Filmunterlagestreifen, das sogenannte Zelluloid, wenn die Masse auf der Walze bei einer bestimmten Temperatur trocknet. Die Temperatur muß so hoch sein, daß sie trocknet, aber gleichzeitig doch so niedrig, daß sie die Leichtentflammbarkeit des Materials noch verhütet. Für die Durchführung dieses Vorganges müssen nicht nur alle Sicherheitsvorschriften peinlichst beachtet werden, sondern es ist auch für die spätere Hochempfindlichkeit des Films von ausschlaggebender Bedeutung, daß das Band auf ein Fünfzigstel Millimeter gleich stark ist. Nun gilt es, auf diesen Zelluloidstreifen noch die lichtempfindliche Schicht aufzutragen. Zu diesem Zweck werden die Streifen in die Dunkelkammer geschoben, und zwar auf Wagen, die unseren Sprengwagen ähneln; denn durch ein Berieselungsverfahren wird das Zelluloid dauernd mit Wasser bespült. Die Arbeit in der Dunkelkammer ist das Geheimnis der Chemiker.

Der Filmstreifen erlebt nun viele Vorführungen — manchmal sehr viele, manchmal nur wenige —, ehe er seinen letzten Gang in die Filmschmelze antritt. Ein Filmstreifen lebt heute etwa drei Jahre, in denen er nur 150 mal als gute Kopie im Lichtspieltheater gespielt werden konnte. Dann wird er „verregnet", d. h. der Streifen wird mürbe, und ein chemischer Zersetzungsprozeß macht sich immer stärker bemerkbar. Was geschieht heute nun mit all den vielen Millionen Metern Filmstreifen? Da auch der Film wertvolle Rohstoffe enthält, ist es selbstverständlich, daß man durch einen Rückgewinnungsprozeß die wertvollen Stoffe wieder ausscheidet.

In Deutschland gibt es ein paar Fabriken, die nur von der Verwertung alter Filmstreifen leben. Berge von Filmspulen lagern hier. Aber die Filme, die vielleicht einmal 300 000 Mark oder sogar eine Million gekostet haben, werden jetzt nur nach dem Gewicht aufgekauft, das Kilo für 85 Pfennig. Und was bringt nun ein Millionenfilm mit „erstklassiger Starbesetzung" bei seinem letzten Gang? Vielleicht zehn, höchstens aber fünfzehn Mark.

All das, was vielleicht einmal eine Welt begeisterte, wird nun mit sachlicher Hand vernichtet. Flinke Kleberinnen sitzen hier in hellen Räumen und kleben einen Streifen an den anderen. Gigli folgt auf den Werbefilm einer Zigarettenfirma, Greta Garbo auf einen Kulturstreifen über das Leben der Eidechsen. Was die Kleberinnen einzig und allein interessiert, ist nur der chemische Zustand des Filmstreifens. Dann beginnt der chemische Auflösungsprozeß. Das beinahe unendlich scheinende Filmband läuft durch verschiedene Waschkessel und wird ganz langsam von seiner Bromsilberschicht befreit. All die Millionen Bilder verschwinden, das schwarze Band wird immer heller, bis es seine ursprüngliche Farbe wieder erhalten hat, und wird dann getrocknet. War es gestern noch ein Film, geht es heute zum Neuverarbeiter, und morgen fährst du vielleicht schon in einem Auto, dessen Leder aus Filmstreifen entstanden ist. Ja, so ein Marlene-Dietrich-Filmstreifen kann auch für die Herstellung von Lackschuhen verwandt werden, und dann läuft vielleicht eine junge Anbeterin darin spazieren. Eine andere frisiert sich vielleicht jeden Morgen mit einem Kamm, den die Kammindustrie aus dem neugewonnenen Zelluloid angefertigt hat.

Was aber wird nun aus der Bromsilberschicht? Diese träge, schmutzige Masse, die aus den Filmstreifen ausgelaugt worden ist, wird in der Staatlichen Silberscheideanstalt durch Trommeln geschieden. Die Flüssigkeit fließt ab, die Masse wird getrocknet und endlich derartig erhitzt, daß wir bei annähernd 1500 Grad reines Silber erhalten. Vielleicht entsteht daraus einmal das Silberbesteck für eine Ausstattung, oder es ist in dem täglichen Silbergeld enthalten. Aus 20 000 Kilo der trüben Filmschichtmasse gewinnen wir aber erst 100 Kilo reines Silber. Also ein mühseliger Weg von der Schießbaumwolle bis zum Silberbarren.

Leuchtendes Blut

Chemie weist neue Wege für die Aufklärung von Kapitalverbrechen

Bei der Aufklärung von Kapitalverbrechen spielt oft der Nachweis von Blutspuren eine ausschlaggebende Rolle. Aus der Art und der Richtung der Spuren am Tatort lassen sich oft wesentliche Einzelheiten der Tat feststellen. Der Gerichtschemiker hat es dabei ziemlich leicht, wenn es sich um frische Blutspuren handelt. Liegt jedoch die Tat bereits längere Zeit zurück, so haben die Spuren gewöhnlich durch die Einwirkung der Wärme, der Sonnenstrahlung, der Befeuchtung, durch Einflüsse der Unterlage — Erdboden, Stein, Gras, Laub — und durch chemische Umwandlungen des Blutfarbstoffes eine derart starke Veränderung ihrer Beschaffenheit und Farbe erfahren, daß sie sich nur schwer nach auffinden lassen. Hinzu kommt, daß sie den Eintrocknungsrückständen von Farblösungen, roten Fruchtsäften, Tabakspeichel, Pilzrasen oder Rostüberzügen ziemlich ähnlich sehen und daher leicht übersehen oder verwechselt werden können.

Trotz dieser Schwierigkeiten hat die Gerichtschemie eine ganze Reihe von Arbeitsweisen zur Verfügung, die es gestatten, auch verwitterte, eingetrocknete, mehrfach befeuchtete und versteckte Blutspuren noch mit Sicherheit nachzuweisen. Allerdings handelt es sich dabei um ziemlich verwickelte Verfahren, die mit kleinsten Stoffmengen, mit dem Mikroskop und vor allem mit dem Spektroskop, also auf optischem Wege, arbeiten. Neuerdings ist es nun gelungen, ein Verfahren aufzufinden, das sich durch besondere Einfachheit auszeichnet und dabei den Vorteil hat, alte Blutspuren anzuzeigen, ohne dadurch die weitere chemische und optische Untersuchung der aufgefundenen Spuren zu behindern.

Das neue Verfahren, das kürzlich von Dr. W. Specht in der „Angew. Chemie" beschrieben worden ist, geht auf eine Beobachtung zweier Forscher, Gleu und Pfannstiel, zurück, wonach ein aus dem Blut im Lauf der Alterung abgespaltener Stoff, das Hämatin, imstande ist, bestimmte chemische Lösungen zu einem intensiven Leuchten zu veranlassen. Man kennt diese Art des Leuchtens vom Glühwürmchen her, bei dem sich offenbar ähnliche chemische Vorgänge abspielen. Dem Chemiker sind solche Leuchtreaktionen in größerer Zahl bekannt. Sie haben alle eines gemeinsam, daß beim Zusammenbringen bestimmter Chemikalien in Lösung eine eigenartige, im Dunkeln sehr intensive Leuchterscheinung eintritt, die den Eindruck erweckt, als ob die ganze Lösung ein einziger mild strahlender Leuchtkörper wäre.

In genau gleicher Weise beginnen nun auch Blutspuren im Dunkeln aufzuleuchten, wenn man sie mit einer bestimmten Lösung — es handelt sich um eine Lösung von Soda, Wasserstoffsuperoxyd und einem speziellen Abkömmling der Phthalsäure — zusammenbringt. Sprüht man diese Lösung mit einem Zerstäuber auf eine Stelle, auf der sich alte Blutspuren befinden, so tritt im Dunkeln ein etwa 15 Minuten lang dauerndes blaues, intensives Leuchten auf, das jeden einzelnen Blutspritzer genau sichtbar werden läßt. Man kann den Lichteffekt durch abermaliges Bespritzen mit der Versuchslösung wiederholt hervorrufen.

Besonders bemerkenswert an dem neuen Verfahren ist, daß es vor allem auf alte Blutspuren anspricht. Frische Spuren lösen nur ein geringes Leuchten aus, alte, eingetrocknete Spuren hingegen rufen ein helles, blaues, langdauerndes Leuchten hervor. Der Grund liegt darin, daß im wesentlichen das bei der Alterung des Blutes entstandene Hämatin das Leuchten hervorruft. Weiter ist wichtig, daß der neue Nachweis spezifisch ist, das heißt nur durch Blutspuren hervorgerufen wird und nicht durch andere Stoffe irgendwelcher Art. Weder Erd-, Gesteins-, Holz- und Metallteile, weder Gras und Laub noch Milch, Stärke, Kaffeeflecke, Tapeten, Leder, Gewebe, Oele, Pilzkulturen usw. sind imstande, den Leuchteffekt hervorzurufen.

Schließlich haben die ausgedehnten praktischen Erprobungen, denen man das neue Verfahren unterworfen hat, ergeben, daß die Spuren auch dann noch sichtbar werden, wenn sie durch lang andauernden Regen verwaschen sind und mit dem bloßen Auge gar nicht mehr wahrgenommen werden können. Spuren auf Laub, Gras, Erdboden und Gestein, die völlig unsichtbar geworden wären, leuchteten beim Besprühen mit der Lösung im Dunkeln genau so stark auf wie die noch sichtbaren Spuren. Berücksichtigt man noch, daß nach dem neuen Verfahren auch ausgedehntere Tatorte rasch besprüht und auf Spuren abgesucht werden können, so erweist sich im ganzen dieser neue Blutnachweis als eine wichtige und wertvolle Bereicherung, die die Kriminalistik durch die Chemie erfahren hat.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Ein ausgewachsener Elefant wiegt etwa 6000 Kilo.

*

Von allen Ländern Europas wird in Deutschland am meisten geheiratet. Auf 1000 Menschen kommen nämlich 10 Heiraten, während in Polen nur 8,3 pro Tausend heiraten, und in Holland und Italien sogar nur 7,1 pro Tausend. In England kommen auf tausend Menschen 7 Heiraten, in Frankreich noch nicht ganz so viele.

*

Der volkstümlichste Sport in England ist Tennis, das von etwa 3 Millionen Spielern gespielt wird. Unter einer Million Golfspielern sind 25 Prozent Frauen.

*

In den Vereinigten Staaten hat sich in den letzten 25 Jahren die Zahl der Geisteskranken erheblich erhöht. Während vor 25 Jahren auf 100 000 Einwohner 173 Geisteskranke kamen, muß man heute schon mit 225 Geisteskranken auf 100 000 Einwohner rechnen.

---

pilger zogen ruhig ihres Weges. Kein einziger von ihnen schien auch nur angetastet worden zu sein. Ihre schneeweißen Gewänder und ihre grünen Turbane waren fleckenlos wie zuvor. Keiner von ihnen hatte auch nur eine Schramme. Sie ritten friedlich weiter, als ob sich gar nichts ereignet hätte. Den Knaben hatten sie in ihre Mitte genommen. Träge zottelten ihre Ponys durch den Staub und die ganze heilige Karawane war bald um eine Felsenecke verschwunden.

Wir wandten uns wieder dem Schauplatz des Kampfes zu. Solche plötzlichen Raufereien machten uns weiter keinen Kummer. Verwundete hatten wir nur wenige. Immerhin war Oberst Strong etwas gereizt über die ganze Geschichte und ließ sich den Hauptmann der Karawanenpolizei kommen.

Der Mann, ein eingeborener Offizier, ein schöner, kerzengerade gewachsener älterer Hüne, hatte getan, was er konnte. Sein dunkles Gesicht triefte vor Schweiß, seine Uniform war zerrissen und seine linke Hand blutete. Sein Blick ruhte unruhig auf dem Obersten und seine ganze Haltung drückte einige Beschämung aus.

„Siehst du," sagte der Oberst, „genau eine Minute zu spät hast du zugegriffen. Du mußt aufpassen, wenn sie beginnen, die Augen zu rollen. Dann mußt du ihnen auch schon im Genick sitzen. Aber du und deine Leute haben sich tapfer benommen und ich werde das deinem Vorgesetzten erzählen."

Der Mann richtete sich auf und strahlte.

„Sahib Oberst," stotterte er, „es kam wirklich unerwartet. Aber beim nächsten Male werden wir größere Teufel sein, das verspreche ich Ihnen."

*

Nun wir hatten leider keine Zeit mehr, um abzuwarten, wie die größeren Teufel der Karawanenpolizei beim nächsten Krach aussehen würden.

Wir hatten eine wichtige Aufgabe.

Als wir uns beim Wegreiten über den Zwischenfall unterhielten, sagte Binns: „Es freut mich, daß Sie mir recht geben, Herr Strong. Der Fanatismus, den wir soeben erlebt haben, war um einige Grade hitziger, als sonst bei ähnlichen Anlässen. Besessener als sonst. Und auch unvorsichtiger. Bin zufrieden, daß Ihr Militärs das auch gemerkt habt. Da steckt nämlich etwas dahinter, meine Herren. Was dahinter steckt, nun ja ..."

Er vollendete seinen Satz nicht, aber wir wußten, was dahinter steckte.

Zunächst rückten wir schleunigst nach Peshawar. Dort lieferten wir unseren Verwundeten ab und am Abend saßen wir in unserer Bar und kippten einen.

„Und jetzt wollen wir uns einmal zum Scherz daran machen," sagte der Oberst, „ob wir nicht herauskriegen, was mit dem feinen herzigen Knaben los war, den die Mekkapilger bei sich hatten."

Der Knabe!

Jeder von uns hatte an ihn gedacht. Auf dem Heimritt war er unser Hauptgespräch gewesen.

„Großartig!" sagte Binns und zog seinen Hosengurt höher, „bin sehr dabei."

Oberst Strong sah ihn mißbilligend an.

„Sie, Binns," äußerte er dann, „wo steht es denn eigentlich geschrieben, daß wir Sie überall mit hinnehmen müssen? Sie tun genau so, als ob Sie bei uns engagiert wären, oder wie ihr höheren Kaufleute das nennt. Haben Sie eigentlich nichts anderes zu tun?"

„Ich?" antwortete Binns vergnügt, „ich habe zurzeit nichts zu tun. Also wann hauen wir heute Abend ab?

„Ihr, Wohl, Binns," sagte Oberst Strong und die beiden Rauhbeine grinsten sich brüderlich an.

Wir wußten natürlich, wo wir über die ganze Geschichte und wahrscheinlich auch über unseren Freund Lenhai, der mit seiner hübschen jungen Dame natürlich schon längst vor unserem Kommen aus dem Bergdorf verschwunden war, etwas erfahren konnten. Nur im Eingeborenenviertel. Dort, wo sich die Karawanen trafen. Alle Karawanen aus ganz Hochasien trafen sich dort. Europäer kamen niemals in den Basar. Sie hatten dort nichts zu suchen und wurden dort auch nicht geduldet. Der Basar galt als ein mohammedanisches Heiligtum. Und welcher Europäer sich trotzdem dorthin wagte ... nun, es gehen da einige Geschichten um von solchen leichtsinnigen Hunden. Aber diese Geschichten konnten niemals mehr von ihnen selber erzählt werden.

Nach dem Abendessen besuchten wir zuerst unsern Verwundeten im Lazarett. Es ging ihm vorzüglich und er wand sich förmlich unter seinen schneeweißen Leinentüchern vor unsagbarem Stolz, als der Oberst ihn zum Unteroffizier machte. Da es einer unserer verwegensten Kerle war, der nur bisweilen, wenn wir ein Garnisonleben führten und nichts los war, über die Stränge schlug und mehr im Arrest saß, als auf dem Kasernenhof sichtbar wurde ... so war das eine Unternehmung, die dem großmütigen und gerechten Herzen des Obersten alle Ehre einlegte.

Nachher fuhren wir in unsere Wohnung, um uns umzuziehen. Ich schlug vor, auch Leutnant Hardcastle mitzunehmen. Er gehörte zu jenen blutjungen Offizieren, die frisch wie junge Weißbrötchen aus England herübergeschickt wurden mit roten Backen, eleganter Uniform, einer Wespentaille, frechen Schnäuzchen und voll von Ahnungslosigkeit. Im übrigen waren sie, was ihr kämpferisches Herz betraf, ganze Männer.

Bevor wir ihnen das aber zugestanden, behandelten wir sie erst mal einige Monate durch milde und nachsichtig wie Babys. Sie wußten das auch und fieberten gewöhnlich diese Probemonate hindurch vor unterdrückter Wut und Tatendurst. Woran wir wiederum unsern Spaß hatten.

Nun, ich sagte also zu Oberst Strong, daß ich Leutnant Hardcastle gerne mitnehmen möchte. Sofort begannen seine ehrwürdigen grauen Haare sich entsetzt zu sträuben.

„Sie sind glatt verrückt," äußerte er schlicht, „zu 'ner Tennispartie gerne, aber nicht in den Basar."

„Wir Kaufleute," mischte sich Binns in nachlässigem Ton ein, „wir setzen unsere Lehrjungens eigentlich so bald es nur geht, vor die Buchführung."

Oberst Strong grinste.

„Sie haben ein feines Köpfchen, Binns," knurrte er, „was Cocktails betrifft. Aber wenn Sie mir erzählen wollen daß gesunde Kaufleute und normale Geschäftsmänner ihre Lehrjungens so bald als möglich an die Buchführung setzen, dann sind Sie in sämtlichen vier Erdteilen ..."

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 18. August

Donnerstag: Sonnenaufgang 4.39, Sonnenuntergang 19.43; Mondaufgang 17.04 Monduntergang 0.37.

Wasserstand der Warthe am 18. August — 0,42 gegen — 0,43 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 19. August: Bei wieder etwas ansteigenden Temperaturen wolkig bis heiter und trocken; leichte Winde aus West bis Südwest.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28. Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag; **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 7 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Droschkenkutscher Nr. 13"
Metropolis: „Flirt in Budapest"
Gwiazda: „Das Geheimnis von Frl. Brinx"
Sfinks: „Königin des Tanzes"
Słońce: „Feuriger Walzer" (Engl.)
Wilsona: „Der Held"

Schalter 12

In den Bahnhofshallen öffnen sich bei den meisten Menschen Tor und Tür in ihr Eigenleben. Gerade am Bahnhof lassen sich die verschiedenen Temperamente der Menschen so leicht erkennen. Der Phlegmatiker schiebt seine Körperfülle gelassen zwischen die Schranken des Schalters; sein Leitsatz: „Haste nie und raste nie, sonst haste die Neurasthenie" verläßt ihn auch im hastigen Bahnhofsleben nicht. Der Sanguiniker drängt sich munter durch und lächelt auch bei der Entdeckung, daß er zurück muß vom Schalter zu der teuren Gattin, die seine Geldtasche in der Hand hält. Der Melancholiker rückt langsam vor und schüttelt stumm sein Haupt, wenn er bemerkt, daß er am falschen Schalter steht. Der Choleriker stürzt sich mit nervösen Blicken nach der großen Uhr ins Gedränge, arbeitet mit den Ellenbogen wie ein Schwimmer in Not, brüllt sein Fahrziel und startet im Hundertmetertempo, wenn auch sein Zug erst in einer halben Stunde abgeht.

Manchmal aber ändern sich in Bahnhofshallen die Temperamente. Der melancholische Ehegatte wird mitunter nach Abgang des Zuges, der die Gattin und die lieben Kleinen entführt, als Strohwitwer zum Sanguiniker — wegen irgend einer Kleinen. Aber auch der Wandel vom phlegmatischen zum cholerischen Temperament kommt vor. Unlängst stand ein phlegmatisch dreinsehender, dicker Herr in der Reihe vor dem Schalter des „Bureaux de poste, service permanent" und holte sich ein Depeschenformular. Als er dann ans Schreibpult trat und warten mußte, bis ein Geschäftsreisender seine Tageskorrespondenz beendigt hatte oder die Blondine gegenüber endlich ihren langen Liebesbrief zum Abschicken abgeleckt hatte, wurden seine Züge sanguinisch belebt. Als dann der Federstiel, an der Kette ausschwingend, auf seinen hellen Sommerhosen einen häßlichen schwarzen Fleck hinterließ, blickte er recht melancholisch drein. Mit einem Temperamentkonglomerat im Antlitz trat er schließlich in die Reihe der vor dem Schalter 12 wartenden Personen. Vor ihm kaufte ein Spezialist in neuen Postwertzeichen die neuen Marken von 5 Groschen bis 1 Złoty, ein schüchterner Jüngling erstand eine Korrespondenzkarte, eine ältere Dame zahlte eine Geldanweisung von 3,75 Złoty in kleiner Münze ein, und sein Vordermann zog mit peinlicher Genauigkeit Auskunft ein, wann sein Brief in Kattowitz ankommen könnte. Da blickte der ehemalige Phlegmatiker mit dem Depeschenformular in der Hand nach der großen Bahnhofsuhr — und wurde zum Choleriker. Sein Gesichtsausdruck und seine heftigen Worte ließen keinen Zweifel über seine Wandlung, als er ärgerlich sagte: „Cholera, Cholera!" . . . hk.

Geschäftliche Mitteilungen

Eröffnung der Firma „Nowy Dom Tapet"

In diesen Tagen erfolgte die feierliche Eröffnung des Geschäftes der Herren Ludwig Oppeln-Bronikowski und Michał Strugała, Stary Rynek 62. Nach einer Messe fand die Einweihung des neuen Lokals statt. Dabei wurden einige Ansprachen gehalten, in denen den Inhabern gute Erfolge gewünscht wurden. — Es sei noch bemerkt, daß die Firma „Nowy Dom Tapet" reichlich mit allen Arten von Tapeten, Wachstüchern, Läufern usw. versorgt ist. R. 901.

Ein grauenvoller Mord

Der Mörder schnitt dem Opfer den Kopf ab

Aus Briesen (Wąbrzeźno) wird eine Mordtat gemeldet, die weit über den Ort hinaus Aufsehen und Grauen erregt hat. In Hohenkirch fanden mehrere Jäger, ungefähr 400 Meter von der Station entfernt, an einem kleinen, mit Schilf bewachsenen Teich, in der Nähe des Ufers, halb im Sumpf steckend, **den nackten Rumpf eines Mannes ohne Kopf.**

Die Jäger benachrichtigten von dem grauenvollen Fund die Polizei. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, geschah die Mordtat in der Nähe des Teiches. **Der Mörder betäubte sein Opfer durch mehrere schwere Schläge auf den Kopf und trennte darauf mit einem scharfen Messer den Kopf vom Rumpf ab.** Der Kopf wurde nach längerem Suchen in einem 20 Meter entfernten Teich gefunden und die Leiche als der 28jährige Landarbeiter Robert Schaeler aus Codziembow, Kreis Lublin, identifiziert. Sch. hatte als Gelegenheitsarbeiter im Kreise Graudenz gearbeitet und war vor fünf Tagen nach Hohenkirch gekommen, wo er sich bei dem Gastwirt Ploetz aufhielt.

Der Ermordete hatte vor einiger Zeit sein Fahrrad verkauft, und es wird vermutet, daß der Mörder sich wahrscheinlich in den Besitz des erlösten Geldes setzen wollte. Die Polizei hat mit ihren Nachforschungen bereits Erfolg gehabt, doch dürfen mit Rücksicht auf die noch andauernde Untersuchung Einzelheiten nicht bekanntgegeben werden.

Am Montag fand bereits die Beerdigung des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Arbeiters statt, zu der sich das ganze Dorf und die Umgebung eingefunden hatte.

Zum Austausch der Registertafeln

Das Wojewodschaftsamt erinnert daran, daß der Umtausch der Registertafeln für mechanische Fahrzeuge gegen Tafeln neuen Typs spätestens **bis zum 1. September d. Js. erfolgt sein muß.** Der Umtausch wird in Posen für Fahrzeuge, die ihren Standort in Stadt und Kreis Posen haben, vom Wojewodschaftsamt, Golębia Nr. 1, Zimmer 12, getätigt, in den Städten Bromberg, Gnesen, Inowroclaw von den zuständigen Magistraten; für Fahrzeuge in den anderen Orten von den zuständigen Starosteien. Bis zum 1. September ist der Umtausch **unentgeltlich,** während er nach diesem Termin mit Kosten verbunden ist. Wenn die Tafeln nicht eingetauscht werden, kann eine Bestrafung erfolgen und das Fahrzeug aus dem Verkehr gezogen werden.

Evangelische Kirchengemeinde St. Matthäi. Als Abschluß des in Posen abgehaltenen Orgelkursus findet am Freitag, abends 8 Uhr in der St. Matthäikirche ein liturgischer Abendgottesdienst statt, zu dem die Evangelischen der Stadt Posen herzlich eingeladen sind. Den Altardienst versieht Pfarrer Lic. Schulz aus Rakwitz, den Dienst an der Orgel Organist Georg Jaedeke aus Bromberg. — Auch auf diesem Wege wird darauf hingewiesen, daß die Gottesidenstzeit mit Rücksicht auf die Versorgung der angeschlossenen Landgemeinden vom 29. 8. ab wieder auf 10 Uhr festgesetzt werden muß. Am nächsten Sonntag, 22. 8., ist noch einmal um 9 Uhr Gottesdienst.

Eintragung in die Stammrolle. Vom 1. September an werden in der Stadt Posen die im Jahre 1919 geborenen jungen Männer, die hier ihren Wohnsitz haben, in die Stammrolle eingetragen. Die Eintragung erfolgt im Militäramt des Magistrats, Plac Sapieżyński 9, Zimmer 25, in der Zeit von 8 bis 14 Uhr. Nähere Einzelheiten sind aus den Bekanntmachungen an den Anschlagsäulen zu ersehen.

Der populäre Zug nach Warschau verläßt Posen am Freitag um 22.45 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag um 23.05 Uhr. Ankunft in Posen um 6.47 Uhr.

Polnische Geistliche aus Amerika sind, von Czenstochau kommend, in Posen zu Besuch eingetroffen. Die Geistlichen haben bereits Krakau, Zakopane, Lemberg, Warschau und Gdingen besucht. Im Auslandsseminar in Potulice haben sie einen landeskundlichen Lehrgang absolviert. Während ihres Posener Aufenthalts wurde die Ausflugsgruppe vom Kardinalprimas Dr. Hlond in Audienz empfangen. Von Posen aus begibt sie sich nach Gnesen.

Das Städtische Sinfonieorchester konzertiert am heutigen Mittwoch um 19 Uhr im Zoologischen Garten. Morgen findet das Konzert im Wilson-Park statt. Es dirigiert Kapellmeister Buchwald.

Ein „tüchtiger" Wäschedieb. Die Posener Polizei hat dieser Tage den 43jährigen Tischler Franciszek Szczaszak, Żydowska 29, in Haft genommen. Der Verhaftete war ein Spezialist in Wäschediebstählen; er hat nicht weniger als 30 Bodenkammern besucht und ausgeplündert. Sein Helfershelfer bzw. Hehler war der 27jährige Arbeiter Anton Dubert, der gleichfalls verhaftet wurde. Ein Teil der Beute konnte ihnen abgenommen werden.

Das Opfer eines unvorsichtigen Motorradfahrers wurde gestern in Jersitz der 5jährige Jerzy Tomczak, ul. Klemensa Janickiego 7. Er erlitt eine Wunde am Oberschenkel und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht werden.

Von einem Auto angefahren wurde die ul. Margolińska wohnende Maria Pawelska. Sie fiel dabei so unglücklich, daß sie innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung erlitt. Man brachte sie ins Städt. Krankenhaus.

Verschwunden ist seit mehreren Tagen der 15jährige Czesław Lisiak. Es handelt sich um einen 1,68 Meter hohen, dunkelblonden Knaben mit blauen Augen; er trug einen dunklen Anzug, schwarze Schnürschuhe und hatte eine Ledermappe bei sich.

Auf der Straße verletzt. Gestern abend wurde der 33jährige Czesław Góralski, ul. Szamarzewskiego 26, auf der Straße von Unbekannten mit einem scharfen Gegenstand verletzt. Er begab sich sofort zur Rettungsbereitschaft, von wo er nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden mußte, da seine Verletzungen bedenklicher Natur waren.

Telegramm

Silvio Ranieri in Posen

Der weltberühmte Virtuose im Mandolinen- und Gitarrenspiel tritt zum ersten Male in Posen am 21. August, um 11 Uhr abends im Lichtspieltheater „Słońce" auf.

Silvio Ranieri, der weltberühmte Künstler und bekannte Komponist, ist auf Einladung des Polnischen Rundfunks nach Polen gekommen, um allen Liebhabern der Musik Gelegenheit zu geben, das schöne und talentvolle Spiel des Meisters zu bewundern.

Für diesen Festabend haben der hervorragende Pianist Prof. Franciszek Łukasiewicz, die talentierte Sängerin Wanda Krzyżanowska-Zakowska sowie das „Posener Quintett" unter der Leitung von Marian Obst ihre Mitwirkung zugesagt.

Das Interesse für das Konzert ist groß. Der Vorverkauf von Eintrittskarten hat bereits bei Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20, Tel. 56-38, begonnen. Preise der Plätze 1 bis 2 Złoty. R. 900.

Aus Posen und Pommerellen

Środa (Schroda)

t. **Grundstücksversteigerung.** Am 27. August wird um 11 Uhr im Gerichtsgebäude das Grundstück der Schuldner Michał und Jadwiga Sroczyński aus Brzezie, bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, Hof und Gemüsegarten und 30 Morgen Land — Brzezie Band 1, Karte 1 — sowie eine weitere Landwirtschaft von 68 Morgen nebst Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, Hof und Garten — Brzezie Band 2, Karte 22 — meistbietend versteigert. Der Schätzungswert beträgt 46 500 Zł. und die Versteigerung beginnt mit 34 875 Zł. Die Grundstücke können zwei Wochen vor der Versteigerung besichtigt werden. Die Versteigerungsakten sind in dieser Zeit im Schrodaer Burggericht einzusehen.

t. **Persönliches.** Der Bürgermeister unserer Stadt, Herr Jan Polski, hat seinen diesjährigen Erholungsurlaub angetreten. In der Urlaubszeit wird er durch den Vizebürgermeister, Herrn Direktor Bocheński, vertreten.

Wolsztyn (Wollstein)

* **Viehmarkt.** Am Dienstag, 17. August, fand in Wollstein ein Viehmarkt statt, der nur mäßig besucht war. Der Auftrieb war schwach. Die Preise lagen bei Jungvieh zwischen 80 und 170, bei Milchkühen zwischen 100 und 250 Złoty. Das Paar Ferkel brachte 20—25 Złoty. Fettschweine wurden nicht angeboten. Unter den wenigen vorgeführten Pferden waren nur selten gute Exemplare zu sehen. Man verlangte für gute Pferde bis zu 500 Złoty. Für schlechtere Pferde wurden 150—300 Złoty verlangt. Da auch die Zahl der Käufer sehr klein war, kam es nur selten zu Abschlüssen. Die Zigeuner waren es, die es verstanden, mit viel Geschrei ihre weniger guten Pferde an den Mann zu bringen. Der Markt war gegen 12 Uhr beendet.

* **Marktkontrolle.** Bei einer am letzten Markttage von einigen Beamten der Starostei durchgeführten Kontrolle wurden mehrere Fälle festgestellt, in denen die Maße nicht legalisiert waren und das Gewicht der Butter nicht stimmte. In allen Fällen wurden Protokolle zwecks Bestrafung der Schuldigen aufgenommen und außerdem die betreffenden Maße und Gewichte beschlagnahmt. Weitere Kontrollen auf dem Markte finden in nächster Zeit statt.

* **Praktischer Lehrgang.** Ueber die praktische Verwertung von Obst, Beeren und Gemüse findet am 23. August in der Landwirtschaftlichen Schule ein eintägiger Kursus statt. An Hand von praktischen Beispielen wird den Teilnehmer die Zubereitung schmackhafter Getränke aus Obst, Beeren und Gemüse vorgeführt. Die Kosten des Lehrgangs betragen 50 Groschen und sind bei der Anmeldung in der Schule zu entrichten.

* **Schwimmkursus.** In diesen Tagen wurde der erste Schwimmkursus in Wollstein, der von einem Posener Schwimmlehrer geleitet wurde, beendet. Der zweite Kursus für fortgeschrittene Schwimmer soll in der zweiten Hälfte des Monats August stattfinden. Es werden schon heute Meldungen zu diesem Kursus im Büro der körperlichen Ertüchtigung in Wollstein entgegengenommen.

Jarocin (Jarotschin)

× **Kreistagssitzung.** Am Freitag vormittag fand unter dem Vorsitz des Starosten Niedziałkowski eine Sitzung des Kreistages statt, zu der sämtliche Mitglieder erschienen waren. Die Herren Banaszak-Pamienka und Sejmabgeordneter Szymański-Jarotschin wurden in die Wojewodschafts-Baukommission gewählt. Der Antrag, für den Kreis ein Schul-Segelflugzeug zu kaufen, wurde verschoben, da im diesjährigen Budget keine Mittel dafür vorhanden sind. Sodann lagen 14 Anträge des Wohlfahrtskomitees vor, die zum größten Teil negativ erledigt wurden. Der Kreistag bestätigte die Haushaltspläne der Landgemeinden Jaratschewo und Neustadt, sowie den Kassenbericht 1936/37 der Gemeinde Gołuchów. Für den Ausbau des Schützenhauses in Mieszkow wurde eine einmalige Beihilfe von 300 Zł. gewährt. Zum Schluß erledigte der Kreistag noch einige Personalfragen. Anschließend begaben sich die Mitglieder des Kreistages unter Führung des Starosten in das Kreiskrankenhaus, um hier den Umbau eines großen Operationssaales zu besichtigen.

× **Der zweite Arbeiterschub nach Belgien.** Auf Anordnung der Wojewodschaft wurden die Aushebungen der Bergwerksarbeiter für Belgien, die am 11. und 12. August für 7 Kreise in Jarotschin stattfinden sollten, um etwa zehn Tage verschoben. Die neuen Termine werden durch die Kreisverwaltungen bekanntgegeben. Im Zusammenhang hiermit kreisen in unserer Gegend die verschiedensten Gerüchte. Der erste Transport von 500 Arbeitern nach

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am vierten Ziehungstage der 3. Klasse der 39. Staatslotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

100 000 Zł.: Nr. 165 681.
15 000 Zł.: Nr. 107 445.
5000 Zł.: Nr. 130, 16 821, 37 944.
2000 Zł.: Nr. 2324, 70 576, 117 049, 121 497 154 778, 156 133.
1000 Zł.: Nr. 5391, 183 332, 161 141, 182 274

Nachmittagsziehung:

50 000 Zł.: Nr. 82 409.
20 000 Zł.: Nr. 95 648.
15 000 Zł.: Nr. 35 930.
10 000 Zł.: Nr. 93 767, 96 502, 133 076, 145 577
2000 Zł.: Nr. 62 603, 69 567, 78 981 163 741 186 192.
1000 Zł.: Nr. 51 713, 71 100, 140 345, 142 426 155 309.

Belgien soll bei seiner Durchreise in Deutschland geblieben sein, da die Arbeiter dort unter günstigeren Bedingungen Beschäftigung als Landarbeiter gefunden hätten. In Wirklichkeit sind alle Arbeiter schon am nächsten Tage in Brüssel eingetroffen, von wo aus sie in Autobussen an ihre Arbeitsstätten gebracht wurden.

Krotoszyn (Krotoschin)

Jagdverpachtung. Am Sonnabend, dem 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr wird im Gemeindesaal in Polskie Olędry des Jagdreviers Polskie Olędry und Cegielnia im Umfang von 880 Hektar verpachtet. Bieter haben eine Kaution in Höhe von 100 Zl. zu hinterlegen.

Blinde Passagiere. Kürzlich wurden in der deutschen Grenzstadt Militsch zwei Burschen im Alter von 13 und 15 Jahren gefaßt, die als blinde Passagiere nach Frankreich reisen wollten. Sie stammten aus Radzyn in der Wojewodschaft Lublin und hatten die Strecke von Lublin bis Militsch zurückgelegt ohne entdeckt zu werden. Hier in Militsch stieg nun der eine aus, um festzustellen, wo sie sich befänden. Dabei geriet er in die Hände eines Bahnbeamten. Die Folge davon war, daß beide der polnischen Grenzpolizei übergeben wurden, die für ihre Rückreise sorgte.

Aus dem Gerichtssaal. Am vergangenen Sonnabend verhandelte das Gericht gegen den 28jährigen St. Glura aus Zduny wegen bestialischen Raubüberfalls. Der Angeklagte hatte sich im Juni d. J. zu der Landwirtsfrau M. Rybakowska nach Lutogniewo begeben, wo er sich als Steuerbeamter vorstellte, um angeblich 20 Zl. als rückständige Steuern einzuziehen. Da er die Frau allein zu Hause antraf, beschloß er einen größeren Raub und schlug mit einem Hammer auf die Frau ein. Durch ihr Schreien wurden die Nachbarn aufmerksam und faßten den inzwischen geflüchteten Banditen. Bei der Verhandlung markierte der Angeklagte einen Irren. Auf Antrag des Verteidigers wurde der Prozeß zwecks Einholung eines ärztlichen Gutachtens über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten vertagt. Mitangeklagt war ein gewisser Szeczycki aus Krotoschin, dessen Jacke Glura trug. Da Sz. an dem fraglichen Tage auf dem Wege nach Lutogniewo getroffen wurde, wird er als Mittäter betrachtet.

Ostrów (Ostrowo)

fk. **Der Kreistierarzt beurlaubt.** Kreistierarzt Dr. Michalski hat seinen diesjährigen Erholungsurlaub angetreten. Es vertritt ihn während dieser Zeit der Kreistierarzt Sadowski aus Kempen, der jeden Sonnabend in der Zeit von 12—14 Uhr im Büro des Kreistierarztes im Ostrowo, Breslauer Straße 16, zu sprechen sein wird. In besonders dringenden Fällen ist Dr. Sadowski täglich mit Ausnahme von Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr in der Starostei in Kempen zu sprechen.

Morasko (Morasko)

fh. **Kirchliches.** Laut Beschluß des evangel. Gemeindekirchenrates vom 10. August findet in der hiesigen Kirche alle vierzehn Tage Gottesdienst statt, und zwar im Sommer um 8 Uhr und im Winter um 9 Uhr mit Ausnahme der hohen Festtage, an denen der Beginn der Gottesdienste besonders bekanntgemacht wird. Der nächste Gottesdienst wird am Sonntag, 29. August, zu der für die Sommerzeit festgesetzten Stunde abgehalten. — Die nächste Jugendstunde findet im hiesigen Konfirmandensaal am Sonntag, 22. August, nachm. 4 Uhr statt, wozu die erwachsene Jugend von Herrn Pastor Brummack-Posen, der am 1. August die nebenamtliche Verwaltung der hiesigen Kirchengemeinde übernommen hat, ganz besonders herzlich eingeladen wird. — Am kommenden Sonntag, nachm. 3½ Uhr soll auf dem evangelischen Friedhof in Morasko die Aufstellung eines gestifteten Friedhofskreuzes erfolgen. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß sich die Kirchengemeindeglieder an diesem feierlichen Akt recht zahlreich beteiligen.

Grudziądz (Graudenz)

Zwei große Gesellschaftsautobusse „Weichselland" mit rund 80 Reichsdeutschen trafen, von Marienwerder kommend, in Graudenz ein. Eine Gruppe setzte die Fahrt nach Thorn fort, von wo sie abends wieder zurückkehrte. Die deutschen Volksgenossen verließen Graudenz am späten Abend, nachdem die andere Gruppe mit Besichtigungen der Stadt und Verwandtenbesuchen den Tag verbracht hatte.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Flirt in Budapest"

Die Inhaber zweier Dampfschiffahrtsgesellschaften stehen sich als Konkurrenten gegenüber. Der eine hat eine Tochter, der andere einen Sohn. Worauf nun die operettenhafte Handlung abzielt, kann man sich leicht denken. Nach Bezwingung einiger Hindernisse gibt es ein glückliches Ende, wie es ein Liebesspiel von dieser Art verlangt. Stellenweise vermißt man zwar das rechte Tempo, aber das wird durch andere Szenen wettgemacht. Während das Liebespaar nicht immer ausdrucksvoll genug erscheint, sind die komischen Rollen besonders bei Joe Stöckel und Tibor v. Halmay sehr gut aufgehoben. Erwähnt seien noch Georg Alexander und Grete Theimer als wirksame Mitspieler. — Im Vorprogramm sehen wir u. a. eine drollige **Groteske.**

jr.

Sport vom Tage

Die Gegner des Länderkampfes Deutschland—Polen

Die Mannschaften, die am Sonnabend und Sonntag in Warschau den ersten leichtathletischen Länderkampf zwischen Polen und Deutschland austragen werden, stehen jetzt beide fest, nachdem die Liste der deutschen Mannschaft vor einigen Tagen den Veranstaltern mitgeteilt worden war.

Es stehen sich gegenüber:

100 Meter: Leichum, Fischer (D) — Zasłona, Dunecki (Res. Popek); **200 Meter:** Gillmeister, Mathus (D) — Zasłona, Dunecki; **400 Meter:** Hamann, v. Stülpnagel (D) — Śliwak, Biniakowski (Gąsowski); **800 Meter:** Linnhoff, Mernes (D) — Kucharski, Gąsowski (Mittelstedt); **1500 Meter:** Schaumburg, Ill (D) — Kucharski, Soldan (Staniszewski); **5000 Meter:** Syring, Eitel (D) — Noji, Duplicki; **10 000 Meter: Eberhard, Lieck (D)** — Noji, Wirkus; **110 Meter Hürden:** Beschetznick, Schellin (D) —Haspel, Niemiec; **400 Meter Hürden:** Hölling, Graßhoff (D) —Kostrzewski, Niemiec; **Weitsprung:** Long, Leichum (D) — M. Hoffmann, Hanke (Res. Nowak); **Hochsprung:** Weinkötz, Gehmert (D) Wöllner, Zeibe (D) — Luckhaus, M. Hoffmann; **Stabhoch:** Hartmann, Kobelt (D) — Schneider, Klemczak; **Kugelstoß:** Woellke, Trippe (D) — Gierutto, Tilgner (Fiedoruk); **Diskuswurf:** Blask, Hilbricht (D) — Fiedoruk, Gierutto; **Speerwurf:** Laqua, Böder (D) — Turczyk, Gburczyk; **Hammerwurf:** Blask, Sprenger (D) — Kocot, Węglarczyk; **4 mal 100 Meter:** Fischer, Gillmeister, Leichum, Mathus (D) — Danowski, Popek, Zasłona, Dunecki; **4 mal 400 Meter:** Hamann, v. Stülpnagel, Hölling, Linnhoff (D) — Śliwak, Gąsowski, Biniakowski, Kucharski.

In polnischen Sportkreisen wird mit polnischen Siegen im 800-Meter-Lauf, im Stabhochsprung und im Lauf über 10 Kilometer gerechnet. Man glaubt ferner, daß auch der Lauf über 5 Kilometer einen polnischen Sieg bringen kann. In neun Konkurrenzen gelten deutsche Siege als sicher.

Jubel um die deutschen Turner

Neun Nationen mit 7500 Turnern nahmen an dem Internationalen Turnfest teil, das anläßlich der Weltausstellung in Paris durchgeführt wurde. Das Turnfest stand für ein paar Tage im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens Frankreichs, weil — acht Nationen beteiligt waren, weil die Turner der Schweiz mitkämpften und weil die Deutschen als Olympiasieger ihre Kunst am Reck zeigten. Der Jubel um die deutschen Turner, die mit ihren Adlerschwüngen und Doppelsalti vollendete Turnkunst zeigten, war grenzenlos.

Die deutschen Turner haben diesen Sieg in Paris ohne viel Mühe errungen. Sie turnten vor Zuschauern, die ähnliche Leistungen höchstens einmal bei den Olympischen Spielen in Berlin gesehen hatten. Gewiß, Turner der Schweiz waren zur Stelle und beteiligten sich im Gegensatz zu den deutschen Turnern an den verschiedensten Wettkämpfen. Aber die berühmten Schweizer Turner, die in Berlin die silberne Medaille errungen hatten, waren nicht erschienen. Auch die großen Turner Italiens wie Neri und Gugliemetti waren nicht zum Kampf angetreten, obwohl man sonst viel Italiener sah. Die Tschechen hatte eine Mannschaft von 60 Turnern entsandt, jedoch ohne den Olympiasieger im Ringeturnen, Hudec.

Die zahlenmäßige Beteiligung der Nationen war gut. Hätten sie auch ihre besten Kräfte eingesetzt, wäre dieses französische Turnfest zu einer reinen europäischen Turnmeisterschaft geworden, die es heute noch nicht gibt.

Wohlbehütetes Rennungetüm

Der seit einiger Zeit im Bau befindliche Ueberrennwagen des englischen Fahrers Capt. Eyston nähert sich in einer Fabrik in Wolverhampton seiner Vollendung. Vor jedem neugierigen Auge wohlbehütet, ist das Rennungetüm herangewachsen und wird demnächst nach USA verladen werden, wo die Rekordversuche in der Nähe von Salt-Lake-City durchgeführt werden. Eyston hofft, mit dem 3000-PS-Fahrzeug über eine Meile einen Stundendurchschnitt von **650 Kilometer** zu erreichen. Der rund 11 Meter lange Wagen ist mit vier Doppelrädern ausgestattet, die Reifen werden in Handarbeit nach einem besonderen Verfahren hergestellt.

Weltreise deutscher Tennisspieler

Die deutsche Tennismannschaft, die im Laufe der nächsten Monate in Nordamerika, Australien, Japan und Indien starten und dort verschiedentlich an den Landesmeisterschaften teilnehmen wird, befindet sich auf dem Wege nach Amerika, dem ersten Ziel der ersten Weltreise deutscher Tennisspieler. Dr. H. Kleinschroth, der Mannschaftsführer, verließ die Reichshauptstadt am Montagabend mit dem Nord-Expreß, der in Hannover Gottfried von Cramm aufnahm. In Paris treffen die beiden mit Marieluise Horn zusammen, und auch Henner Henkel wird sich an der Seine einfinden. Von dort aus fahren alle gemeinsam nach Cherbourg, wo am Mittwoch mit der „Queen Mary" die Ueberfahrt nach New York angetreten wird. Da die USA-Meisterschaften in den Doppelspielen in Boston bereits am 23. August beginnen, werden Horn—von Cramm und von Cramm—Henkel leider keine Gelegenheit haben, vorher zu trainieren. Im Anschluß daran geht es nach Forest Hills, wo vom 2. bis 11. September die amerikanischen Einzelmannschaften bestritten werden. Bis zum März nächsten Jahres werden rund 15 Starts durchgeführt werden, ein Pensum, das besonders an Gottfried von Cramm beträchtliche Anforderungen stellen wird.

Großrazzia in Paris

Paris, 18. August.

Zur Weltausstellung, die eine große Zahl von Besuchern aus aller Herren Länder verzeichnet, sind auch zahlreiche Hoteldiebe und anderes lichtscheues Gesindel nach Paris gekommen. Die umfangreichen Diebstähle, die in der letzten Zeit — vor allem in großen Hotels — verübt wurden, und deren Opfer fast ausschließlich reiche Ausländer waren, legen Zeugnis von dem Treiben dieser gemeingefährlichen Bande ab. Die Pariser Polizei hat es deshalb für angebracht gehalten, Dienstag eine Großrazzia in der gesamten Stadt durchzuführen. **Stadtviertel für Stadtviertel wurde von der Polizei durchsucht.** Alle irgendwie bedenklich erscheinenden Personen mußten auf Verlangen ihre Ausweispapiere vorzeigen. Die Razzia dauerte bis in die späten Nachtstunden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Einbruch bei Slezak

Wien, 17. August.

In der Wiener Wohnung des Kammersängers Leo Slezak erfolgte gestern nacht ein Einbruch, bei den den Dieben beträchtliche Beute in die Hände gefallen ist. Die Einbrecher arbeiteten sich vom Keller des der Oper gegenüber liegenden Heinrichshofes, wo Slezak im ersten Stockwerk eine aus 15 Räumen bestehende Wohnung besitzt, durch verschiedene Lokale und Höfe zur Wohnung Slezaks empor, stahlen bei ihrem „Durchmarsch" aus dem Depot der Gummifabrik Reithofer 1000 Schilling Bargeld und gelangten schließlich in das Herrenzimmer Slezaks, wo sie mit mitgebrachtem Werkzeug eine eiserne Kassette aufbrachen. Da Slezak zur Zeit in Tegernsee zur Erholung weilt, konnte der Umfang der Beute noch nicht festgestellt werden, doch dürften die Einbrecher größere Geldbeträge, einige Goldmünzen, wertvollen Schmuck und die Ordensauszeichnungen Slezaks erbeutet haben. Der Einbruch wurde früh entdeckt, als die Diebe das Haus verließen. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf und konnte einen der Komplizen festnehmen. Man fand bei ihm 430 Schilling, doch gelang es bisher nicht, die Namensnennung seiner Gefährten zu erreichen.

Sechs Häuser zerstört

Rimini. Die adriatische Küste wurde von einem gewaltigen Wolkenbruch heimgesucht, der Todesopfer und großen Sachschaden in den Badeorten der Küste zur Folge hatte. Nach den bisher vorliegenden ersten Meldungen sind vier Kinder getötet und 50 Personen verletzt worden. Sechs Häuser sind in dem Dorf Igea Marina durch den mit ungeheurer Wucht die Küste entlangfegenden Sturm zerstört worden. In anderen Küstenortschaften sind zahlreiche Gebäude schwer beschädigt worden. Schwarzhemdenabteilungen und Militär eilten von Rimini aus der bedrängten Bevölkerung zu Hilfe. Unter Mitwirkung von Scheinwerfern wurden die Toten unter den Trümmern noch nachts gefunden und geborgen. Auch Hunderte von Badekabinen sind dem Wolkenbruch an dem mondänen Badestrand zum Opfer gefallen. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Lire geschätzt.

Großfeuer zerstörte norwegisches Kraftwerk

Oslo, 17. August.

Durch ein Großfeuer wurde das Kraftwerk von Svelgfoß bei Notodden (Telemarken) fast völlig zerstört. Das Feuer wütete 10 Stunden und konnte, da es zu spät bemerkt wurde, nicht mehr eingedämmt werden. Außer einer Umformerstation für die norwegische Staatsbahn ist von den wertvollen Maschinen nichts gerettet worden. Der Schaden soll sich auf etwa 5 Millionen RM belaufen.

Blitzschlag in ein Gipfelkreuz

Etwa 15 Touristen wurden auf der Spitze des Giewont, eines der höchsten Berge der Hohen Tatra, durch ein Gewitter überrascht. Sie warteten neben dem Gipfelkreuz das Ende des Gewitters ab. Plötzlich schlug aber der Blitz in das Kreuz und in die Menschengruppe hinein. **Drei Personen wurden getötet und neun verletzt.** Die Toten sind zwei Einheimische, ein 42jähriger Mann und ein Junge, der Kuchen und Erfrischungen verkaufte, sowie der Assistent der Krakauer Universität Dr. Leopold Schloenvogt. Sein Bruder, Dr. Eugen Schloenvogt, der auf der anderen Seite des Kreuzes stand, wurde 60 Meter weit fortgeschleudert und schwer verletzt.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Einbrecher bestehlen einen Propst.** In einer der letzten Nächte verübten Spitzbuben einen dreisten Einbruch in die Wohnung des Propstes Kaczmarek. In der Hauptsache ließen sie einige hundert Zloty und Wertsachen und anderes mehr mit sich gehen. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

dt. **Durch ein Pferd schwer verletzt.** Der bei dem Landwirt Gniot in Panigrodz beschäftigte Kutscher Plewa wurde, als er eines Abends seine Pferde ausspannen wollte, von einem der Pferde durch Hufschläge in Brust und Gesicht schwer verletzt. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Margonin (Margonin)

§ **Ein Fahrradschwindler.** Bei dem Fahrradhändler Nekowski am Markt sprach ein junger Mann vor, der angab, Lehrling bei dem Bäckermeister Ludwikowski zu sein. Er bat im Namen seines Meisters, ihm ein Rad zu borgen, da er nach Samotschin nach Zigaretten fahren sollte. Zur Sicherheit zeigte er ein Dokument auf den Namen Suchy aus Wongrowitz. Gutgläubig lieh der Händler ihm ein Fahrrad. Als aber der vermeintliche Lehrling nach längerer Zeit nicht wiederkehrte, mußte N. auf eine Anfrage bei dem Bäckermeister zu seinem Leidwesen erfahren, daß es dort keinen Lehrling namens Suchy gäbe. Von dem frechen Betrüger fehlt jede Spur.

§ **Frecher Einbruch.** Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde am hellen Tage bei dem Förster Bruch in Sulaszewo verübt. Ein früherer Knecht namens Josef Cieslarzy gelangte nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung und entwendete 5 Pfund Speck und 1 Brot. Die Beute wollte er in Margonin verkaufen, wurde aber von der Polizei überrascht, die ihn die Ware abnahm und sie dem Geschädigten zurückgab.

Chodzież (Kolmar)

§ **Die Katze im Sack gekauft** hatte die Witwe Maria Urbaniak aus Ustronie, die von einem gewissen Feliks Danielski aus Równopole eine Kuh kaufte, die in Samotschin abzuholen war. Der Händler gab an, daß die Kuh 4 Jahre alt sei, täglich etwa 4 Liter Milch gebe und bei gutem Futter noch mehr Milch geben würde. Die Frau kaufte das Tier für 135 Zloty und zahlte sofort den Betrag aus. Groß war das Erstaunen der Frau, als der zum Abholen der Kuh ausgeschickte Sohn mit einem alten mageren Tiere ankam. Der wegen Betruges angezeigte Händler hatte sich nun dieser Tage vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Nach Vernehmung verschiedener Zeugen sprach das Gericht den Angeklagten frei. Die Frau erhielt den guten Rat, bei ihren Käufer künftig etwas vorsichtiger zu sein.

Schach-Sieg der Vereinigten Staaten

Das internationale Schachländerturnier in Stockholm endete mit dem Siege der Vereinigten Staaten mit 54,5 Punkten vor Ungarn mit 48,5 Punkten sowie Argentinien und Polen mit je 47 Punkten. Die weitere Reihenfolge lautet: Tschechoslowakei 45 P., Holland 44 P., Estland 41,5 P., Litauen 41,5 P., Jugoslawien 40 P., Schweden 38,5 P., Lettland 37,5 P., England 34 P., Finnland 34 P., Italien 26,5 P., Dänemark 25,5 P., Island 23 P., Belgien 22,5 P., Norwegen 19,5 P. und Schottland 14 Punkte. Polen, das einige Zeit an der Spitze gelegen hatte, fiel gegen Schluß des Turniers zurück und mußte sich mit einem geteilten dritten Platz begnügen.

Holzmarkt-Berichte

Posener Holzmarkt

Die Ruhe am Posener Holzmarkt hält im wesentlichen weiter an. Trotz der vollen Bausaison haben sich die Umsätze in Baumaterialien verringert. Die Preise sind sehr gedrückt und liegen angeblich bereits unter den Eigenkosten. Schalholz wird beispielsweise zum Preise von 47—48 zł je fm loco Waggon Bestimmungsstation abgesetzt. Wenn von diesem Preise die Eisenbahnfracht, die Kosten des Einschnitts, die Zufuhr und die Verladung abgerechnet werden, verbleibt ein Preis von 32 bis 33 zł, d. i. weniger als für das Rohmaterial gezahlt wurde. Die Preise für sonstige Baumaterialien gestalteten sich entsprechend, und zwar werden gezahlt für:

Kantholz	57—59 zł
Bohlen	63—65 „
Latten	65—67 „

Aus dieser Preisgestaltung schliesst man, dass die Sägewerke und vor allem die kleineren Betriebe am Schluss des Jahres mit einer Verlustbilanz abschneiden werden. Zu Beginn der Saison war man der Ansicht, dass nach Verkauf der Bestände durch die kleineren Sägewerke die Preise sich heben würden. Trotz der vorgeschrittenen Zeit sind die Lager der Sägewerke noch mit eingeschnittenem Material überfüllt. Die Nachfrage zeigt indessen keine Steigerungstendenzen. So sind die Klagen über schlechten Geschäftsgang allgemein.

In den letzten Tagen erfreuten sich Schalhölzer und Dielenbretter bei leichter Preisbefestigung um 1—3 zł je fm einer grösseren Nachfrage. Die Erscheinung wird jedoch als vorübergehend angesehen, insbesondere in bezug auf Dielenmaterial, denn das Angebot in diesem Material ist recht bedeutend. Lebhafter, jedoch bei ziemlich gedrückten Preisen gestalteten sich die Abschlüsse in Tischlermaterialien. Auf die Preisgestaltung für Tischlerholz hat in hohem Masse die Unterbrechung der Ausfuhr auf den deutschen Markt eingewirkt. Für Stammbretter (Tischlerware) I. und II. Klasse (Inlandsqualität) erzielt man gegenwärtig bei Waggonverkäufen durchschnittlich 95—100 zł je fm loco Waggon Bestimmungsstation. Vielfach sind die Preisangebote aus den polnischen Ostgebieten noch niedriger. Im allgemeinen ist die Nachfrage nach Tischlermaterial nicht gering, denn alle Tischlereien, insbesondere die Möbeltischler, arbeiten intensiv. Am Markt macht sich ein Mangel an guten Mittelbrettern aus Ostpolen in Stärken von 23 und 30 mm bemerkbar. Für diese Ware lassen sich bis 80 zł je fm erzielen. Hiesige Bretter der gleichen Ausmessungen werden zu 70 zł je fm franco Posen gehandelt.

Von Laubhölzern wird Eiche in guter Qualität gesucht. Der Preis für eichene Schnittware schwankt zwischen 70 und 75 zł und für Erle zwischen 73 und 75 zł je fm.

Vom Lemberger Holzmarkt

Am Markt für weiche Materialien hält die gebesserte Geschäftslage weiter an. Kieferne Schnittware (Bauholz) zog im Laufe der letzten beiden Wochen um 3—4 zł je fm an. Die Sägewerke schneiden die Restbestände an Klötzen ein. Für kieferne Bretter von 1 bis 1½" werden etwa 55 zł franko Waggon Lemberg, für stärkere Ausmessungen 60 zł und mehr gezahlt. Auch Tischlerware ist im Preise um 3—4 zł teurer als vor kurzem. Die leichte Besserung der Preise macht sich gleichzeitig auch für harte Materialien bemerkbar. Inländische Friesen (Eiche), für welche vorher rund 105 zł gezahlt wurden, werden gegenwärtig zum Preise von 110 zł je fm abgesetzt. Auch für Eichenblockbretter (cill-oak) hat sich der Preis um etwa 3 zł je fm aufgebessert.

Danziger Holzmarktnachrichten

Die vergangene Woche stand in Danzig im Zeichen sehr lebhafter Holzverladungen. Der Umschlag stellte in der Vorwoche einen Rekord auf. Es wurden 34 Schiffe mit Holzmaterialien aller Art verladen. Davon gingen 21 nach England, der Rest nach verschiedenen anderen Ländern. Im Zusammenhang mit dem lebhaften Holzumschlag im Danziger Hafen weisen die Frachtraten weiterhin steigende Tendenz auf. Eine Reihe von Schiffen nach London wurde von den Danziger Maklern zum Preise von 40 Pfund je Standard gechartert.

Warschauer Holzmarkt

Das Geschäft in Nadelschnittholz war am Warschauer Holzmarkt in den letzten Wochen still. Die Nachfrage, vor allem aus der Provinz, in der die Bautätigkeit nur langsame Fortschritte macht, war gering, während das Angebot ständig zunimmt. Einige Sägewerke verkaufen ihre Erzeugnisse bereits zu Preisen, die einer Kalkulation in bezug auf die Rundholzpreise nicht standhalten. Die Preisunterschiede erreichen in einzelnen Fällen bis zu 20%, mitunter sogar noch mehr. Die grösseren, finanziell stärkere Sägewerke vermeiden Preisnachlässe und halten sich genauestens an die Kalkulation. Aehnlich verhält sich auch die Warschauer Staatsforstdirektion in bezug auf ihre Schnittholzproduktion.

Vom Pinsker Holzmarkt

Letzthin zeigte sich starkes Interesse der Sperrholzfabriken infolge von grösseren Türen-Bestellungen aus England. Von diesem Spezialexport abgesehen, hat die Lage am Pinsker Holzmarkt in den letzten Wochen keine ins Gewicht fallende Aenderung erfahren. Lemberger Firmenvertreter verhandeln mit Pinsker Kaufleuten über den Ankauf von Erlenbrettern in verschiedenen Ausmessungen. Wie verlautet, bezwecken die Ankäufe den Weiterverkauf nach der Tschechoslowakei und Oesterreich, wo in dieser Ware mehrere Abschlüsse grösseren Umfanges getätigt worden sein sollen.

Aenderungen bei der Bereitstellung von Erntekrediten

Bei der Bereitstellung von Register- und Vorschusskrediten für das laufende Erntejahr ist eine Aenderung dahin eingetreten, dass die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) an diesen Ausleihungen nicht mehr beteiligt ist und ihr Anteil von der Staatlichen Agrarbank (Państwowy Bank Rolny) übernommen wurde. Weiter werden die Vorschusskredite nicht unmittelbar an die Landwirte, sondern den örtlichen Kreditgenossenschaften zugeteilt.

Jugoslawiens Viehausfuhr nach Italien

Die jugoslawische Ausfuhr von Vieh und Erzeugnissen der Viehzucht hat in den letzten drei Jahren wieder einen erheblichen Aufschwung genommen, der durch das Wiederauftreten Italiens als Käufer noch verstärkt wird. Die Erweiterung der Ausfuhrmöglichkeiten trug zu einer Preisbesserung auf dem einheimischen Markte bei.

In der letzten Zeit zeigte sich jedoch immer mehr das Bedürfnis, die Ausfuhr von Vieh und Erzeugnissen der Viehzucht planmässig zu regeln, damit die Tendenz auf dem einheimischen Markte möglichst ausgeglichen ist. Die unmittelbaren italienischen Viehkäufe entsprechen nicht den allgemeinen jugoslawischen Ausfuhrinteressen. Die Ausländer kaufen in der Regel dann unmittelbar, wenn sie Ware benötigen und zahlen gut, wenn ihnen dies entspricht, ziehen sich aber vom Markte zurück, wenn sie einen Nutzen daraus erwarten. Die erhöhten Viehpreise beeinflussen die Erzeugung, und die ungeregelte Ausfuhr kann in solcher Lage für die erhöhte Erzeugung keine zufriedenstellenden Preise sicherstellen.

Jugoslawien verfügt jetzt über verhältnismässig mehr Absatzgebiete als früher, doch ist die Regelung der Viehausfuhr nach Italien notwendig, da die direkten Käufe der italienischen Importeure den Markt desorganisieren. Die Preise steigen nicht gleichmässig gemäss den Ausfuhrmöglichkeiten, sondern stellen- und zeitweise. Die plötzliche Preiserhöhung zu gewissen Zeiten bringt die gesamte Viehausfuhr zum Stocken. Im Laufe dieser Tage findet in Fiume eine Besprechung zwischen den italienischen Viehimporteuren, dem Direktor des Instituts zur Förderung des Aussenhandels, Dr. M. Petrovic, und Vertretern der jugoslawischen Viehexporteure statt, um eine Regelung dieser für den jugoslawischen Viehexport wichtigen Fragen zu erzielen. Allem Anschein nach wird von jugoslawischer Seite, dem ungarischen Vorbilde entsprechend, die Errichtung eines Freilagers für Vieh in Fiume geplant, aus dem die italienischen Viehimporteure ihren Bedarf decken könnten, so dass die unmittelbaren Viehkäufe in Jugoslawien in Fortfall kämen und eine stetige Entwicklung des Marktes gesichert wäre.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Starke Zunahme der sowjetrussischen Manganerzausfuhr

Die sowjetrussische Manganerzausfuhr weist in den ersten sechs Monaten d. J. eine bedeutende Steigerung gegenüber dem Vorjahre auf. Nach Angaben der Hauptzollverwaltung der Sowjetunion stellte sie sich für den Zeitraum Januar—Juni 1937 auf 522 175 t im Werte von 20.27 Mill. neue Goldrubel (1 neuer Goldrubel = 0.47 RM.) gegenüber 265 471 t im Werte von 9.02 Mill. neue Goldrubel in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es ergibt sich somit eine mengenmässige Zunahme der sowjetrussischen Manganerzausfuhr um 256 704 t oder 49.1%, während die wertmässige Steigerung sich auf 11.25 Mill. neue Goldrubel oder 55.5% stellt.

Eine besonders starke Steigerung hat die Manganerzausfuhr nach den Vereinigten Staaten erfahren, die unter den Abnehmern von Sowjetmanganerzen in der Berichtszeit weitaus an erster Stelle standen. Nach den USA gingen in den ersten sechs Monaten 1937 237 462 t Manganerze gegenüber 65 084 t in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. An zweiter Stelle stand Belgien-Luxemburg mit 88 988 t gegenüber 22 128 t. Es folgen sodann Frankreich mit 71 324 t (110 388 t), Deutschland mit 40 478 t (9 877), Polen mit 33 837 t (8 953), Schweden mit 11 430 t (6 106) und England mit 12 584 t (6 147). Mit Ausnahme Frankreichs, nach welchem die Ausfuhr sowjetrussischer Manganerze stark zurückgegangen ist, haben, wie aus dieser Aufstellung ersichtlich ist, alle anderen Länder den Bezug von sowjetrussischen Manganerzen beträchtlich gesteigert.

Vom polnischen Heringsfang

Die polnische Hochseefischerei hat in diesem Jahre bisher erheblich günstigere Ergebnisse gezeigt als im Vorjahr. Der Heringsfang erbrachte in den ersten sieben Monaten d. J. 6920 Fass. Die polnische Hochseefischfangsgesellschaft „Mewa", die den Heringsfang betreibt, hat in Verbindung mit der günstigen Konjunktur Veranlassung genommen, einen ihrer Fischlogger umzubauen. Der Umbau erfolgt auf einer deutschen Werft. Die Gesellschaft hat zur Zeit 15 Fischlogger mit 112 Fischern und 210 Mann Besatzung in Betrieb.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 18. August 1937

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	59.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	39.25+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	60.00+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	57.00 G
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	57.25+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	49.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: fester

Warschauer Börse

Warschau, 17. August 1937

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stetig, in den Privatpapieren fester.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 69.50—69.75, 3proz. Prämien-Inv.-Anl. I. Em. Serie 84.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 68.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 58 bis 58.25, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 57.00 bis 57.25, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau, Serie V 57.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62.25—62.75 bis 62.50, VII. 5½proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 59.00, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 63.00.

Amtliche Devisenkurse

	17.8. Geld	17.8. Brief	16.8. Geld	16.8. Brief
Amsterdam	291.28	292.72	291.28	292.72
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.02	89.38	89.02	89.38
Kopenhagen	117.46	118.04	117.51	118.09
London	26.31	26.45	26.32	26.46
New York (Scheck)	5.27 7/8	5.30	5.27 3/4	5.30 1/4
Paris	19.8[illegible]	19.92	19.82	19.92
Prag	18.39	18.49	18.39	18.49
Italien	27.7[illegible]	27.95	27.80	28.00
Oslo	132.22	132.88	132.27	132.93
Stockholm	135.67	136.33	135.77	136.43
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.30	121.90	121.30	121.90
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: stetig. Notiert wurden: Bank Polski 106.00, Węgiel 24.00, Modrzejów 8.75, Haberbusch 39.50.

Getreide-Märkte

Warschau, 17. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl neu 31—31.50, neuer Sammelweizen 737 gl 30.50—31, Standardroggen I 693 gl 24.25—24.75, Hafer 21.50—22, Braugerste 20.25—20.75, Felderbsen 25—26, Viktoriaerbsen 28—29.50, Blaulupinen 15.75—16.25, Gelblupinen 16.50—17, Winterraps 59—60, Winterrübsen 57—58, Leinsamen 90% 43—44, Rotklee gereinigt 97% 125—135, Rotklee roh 95 bis 110, Weissklee roh 160—170, Weissklee gereinigt 97% 180—195, blauer Mohn 73—75, Schrotmehl 95% 27.25—28.25, Weizenkleie grob 18.50—19, fein und mittel 17.50—18, Roggenkleie 16.50—17, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 20—20.50, Sojaschrot 28—28.50. Der Gesamtumsatz betrug 1680 t, davon Roggen 324. Stimmung: im ganzen ruhig.

Bromberg, 17. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 105 t zu 19.25, 75 t zu 19.35 zł. — Richtpreise: Neuer Roggen 22.50—22.75, alter Weizen 29.75—30.25, Braugerste 20—20.50, neuer Hafer 18.75—19.25, Roggenmehl I 65% 33 bis 33.50, Weizenmehl IA 65% 43.25—44.75, Schrotmehl 95% 37—38, Roggenkleie 16.75—17, Weizenkleie grob 18.25—18.50, fein und mittel 17.75 bis 18, Gerstenkleie 16—16.50, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Winterraps 55 bis 57, Winterrübsen 50—51, blauer Mohn 68—70, Senf 36—38, Leinkuchen 24.75—25.25, Rapskuchen 20—20.50, Sonnenblumenkuchen 25 bis 25.50, Sojaschrot 26.50—27, Roggenstroh gepr. 4.50—5, Netzeheu lose 8.25—8.75. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz betrug 1760 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 486, Weizen 213, Hafer 75, Braugerste 45, Gerste 335, Roggenmehl 116, Weizenmehl 64, Roggenkleie 35, Rapskleie 33, Rapskuchen 20 t.

Posen, 18. August 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, neu	22.50—22.75
Weizen	30.00—30.50
Mahlgerste 673—678 g/l	17.50—18.[illegible]
„ 700—717 g/l	18.50—19.75
Hafer	18.25—19.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	32.50—33.00
„ I. „ 65%	31.00—31.50
„ II. „ 50—65%	24.00—24.5[illegible]
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I Gatt. Ausz. 30%	49.75—50.2[illegible]
„ I Gatt. 50%	45.75—46.25
„ Ia „ 65%	43.75—44.25
„ II. „ 30—65%	40.75—41.25
„ IIa. „ 50—65%	3[illegible].75—37.2[illegible]
„ III. „ 65—70%	34.75—35.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	1[illegible].75—17.25
Weizenkleie (grob)	18.00—18.[illegible]
Weizenkleie (mittel)	17.25—17.50
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	55.00—57.00
Leinsamen	—
Senf	33.00—35.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	69.00—72.00
Leinkuchen	25.25—25.50
Rapskuchen	20.25—20.50
Sonnenblumenkuchen	24.75—25.50
Sojaschrot	27.00—28.00
Weizenstroh, lose	3.15—3.40
Weizenstroh, gepresst	3.[illegible]5—3.9[illegible]
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.25—4.50
Haferstroh, lose	3.[illegible]5—3.80
Haferstroh, gepresst	4.05—4.30
Gerstenstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenstroh, gepresst	3.75—4.00
Heu, lose	6.35—6.85
Heu, gepresst	7.00—7.50
Netzeheu, lose	7.45—7.95
Netzeheu, gepresst	8.4[illegible]—8.95

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 3343.3 t, davon Roggen 1287, Weizen 524, Gerste 118, Hafer 15 t.

Kattowitz, 17. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz: Umsätze: Roggen 24.25, Gerste 20.60, Mohn 90, Weizenmehl I 30% 48.50, IA 65% 45.50—46.50, Roggen-Auszugsmehl 50% 34.25—34.50, Weizenkleie mittel 16.50, Leinkuchen 25.

Posener Viehmarkt

vom 17. August 1937

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 415 Rinder, 1400 Schweine, 562 Kälber, 180 Schafe; zusammen 2557 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—7[illegible]
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—6[illegible]
c) ältere	50—[illegible]8
d) mässig genährte	4[illegible]—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—7[illegible]
b) Mastbullen	56—6[illegible]
c) gut genährte, ältere	[illegible]0—54
d) mässig genährte	42—5[illegible]
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	68—[illegible]8
b) Mastkühe	56—62
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	26—3[illegible]
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	7[illegible]—7[illegible]
b) Mastfärsen	60—6[illegible]
c) gut genährte	5[illegible]—5[illegible]
d) mässig genährte	42—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	4[illegible]—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	76—8[illegible]
b) Mastkälber	68—74
c) gut genährte	60—[illegible]4
d) mässig genährte	50—58

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	70—76
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	60—66
c) gut genährte	40—56

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	122—130
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	114—1[illegible]0
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	1[illegible]6—110
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—9[illegible]
e) Sauen und späte Kastrate	90—1[illegible]0

Marktverlauf: ruhig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: i. V. Alfred Loake; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Alfred Loake; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtl. in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Für die herzliche Anteilnahme sowie zahlreichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pastor Engel für seine so zu Herzen gehenden Worte beim Heimgange meiner treuen, unvergeßlichen Mutter sage ich hiermit allen meinen **herzlichsten Dank.**

Tief betrübt
Fritz Hecker.

Wolsztyn, den 17. August 1937.

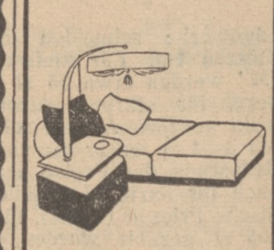
Junges Mädchen, Absolventin der Posener Frauenschule, evgl., sucht zum sof. Antritt Stellung als

Haustochter

oder ldw. Lehrling auf Gut mit Familienanschl. Offerten unter 2591 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Vor Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison
alle Restbestände von
Sommer-Konfektion
Mäntel - Kleider - Kostüme
Kinder-Bekleidung
zu Spottpreisen.
M. Malinowski
Damen-Konfektions-Fabrik
Poznań, Stary Rynek 57
Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison
erfolgt
Mittwoch, den 1. September

Möbel



Polstermöbel
Einzelmöbel
E. & F. Hillert
Möbelfabrik
Inh. E. Hillert, Tapeziermeister
F. Hillert, Tischlermeister
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.

Polski Fiat

fast neu, 1350 km gelaufen, als Gelegenheitskauf empfiehlt
Reprezentacja Samochodów „Auto Union"
St. Sierszyński Sp. z o. o.
Poznań, Plac Wolności 11, Tel. 13-41
Kundendienst: ul. Sniadeckich 12, Tel. 13-44

Von der Reise zurück
Dr. B. Hanasz
Facharzt für innere Krankheiten
Sprechstunden: 11—1 u 5—6 Uhr
Poznań, ul. Pocztowa 31a Tel. 35-59

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10,
(Świętosławska).

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47
Vereideter Taxator u. Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, komplette Salons, Speise-, Schlafzimmer, Blüthner-, Ibach-, Ecke-, Zimmermann- u. andere verschiedene Marken-Instrumente, Teppiche, Einzelmöbel, Kochöfen, Ladeneinrichtungen usw. (**Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

Fabrik-Schornsteine
baut und repariert sowie Anlegen von Blitzableitern, Ummauerung sämtlicher Dampfkessel
Franz Pawłowicz
Poznań l. Postfach 358

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Heute neu!
Die Woche
Fortsetzung des Bildberichtes: Aus dem Fremdenbuch der Stadt Berlin u. a. m.
Die Gartenlaube
Für Familie und Heim
Der Silberspiegel
die Zeitschrift der eleganten Dame
J. B. Illustrierter Beobachter
Die aktuelle Illustrierte Zeitung.
Das Illustrierte Blatt
Die Zeitschrift für behagliche Freude und unterhaltsames Wissen.
Deutsche Sport-Illustrierte
bringt die neuesten Sportberichte in Wort und Bild aus aller Welt.
Der Stürmer
Das Schwarze Korps
Im Buch- und Straßenhandel erhältlich
Auslieferung
KOSMOS-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Fabrik künstlicher Blumen
J. Walczak,
Poznań, St. Rynek 46/47
Gründungsjahr 1906
Telefon 5865, 5226.
Filiale Wrocławska 28/29
Ausführung sämtl. Dekorations- Kleider- u. Hutblumen.
Spezialität: Blumen aus imprägnierter Masse und chemischpräpariertedauerhafte Guirlanden.

Wir stellen her:
Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Reparaturen u. Neueinbände von Büchern
Concordia SP. AKC.
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
POZNAŃ
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

Restauracja „Pod Strzechą"
früher: „Zur Hütte"
Poznań
Plac Wolności 7
Tel. 31-28.
Das populärste Restaurant und Treffpunkt in Poznań Küche u. Getränke bekannter Güte zu billigen Preisen.

Gebrauchte Automobile
verschiedener Fabrikate
sowie fast neuer Mercedes-Benz 6-Zyl. 5-sitz
empfiehlt als selten günstige Gelegenheitskäufe
Brzeskiauto S. A., Poznań
Dąbrowskiego 29. Telefon 63-23 63-65.
Abteilung: Jak. Wujka 8. Telefon 70-60.
Karosseriefabrik, neuzeitlich eingerichtete Werkstätten, Auto-Service, Garagen

---

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	"
Stellengesuche pro Wort	5	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe



Motorrad „Phänomen"
m. Sachs-Motor, 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad. Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Kristalle
zu den bekannt kleinen Preisen
Caesar Mann
Gegr. POZNAŃ 1860
ul. Rzeczypospolitej 6.
Gegr. 1860. Tel. 14-66.

Mahlscheiben für Rapid, Krupp usw.
Schlagleisten deutsches Fabrikat Schrauben dazu
Pflug- Schloss- Masch.- Schrauben
Anschweiss-Enden
Nägel - Ketten
verzinkte Eimer
alle landw. Zubehöre
billigst bei
Woldemar Günter
Landmaschinen und Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Gartenschläuche
Spielbälle, Gummipuppen, Arbeitshandschuhe, Gummischürzen etc. billigste Bezugsquelle
F-ma Gumy,
Georg Lesser,
27 Grudnia 15, Hof.

Berufskleidung




Molkereien = Bäckereien = Fleischereien = Drogisten = Aerzte usw.

Riesengroße Auswahl in **Schürzen**
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758.

Motorräder
preiswert zu verkaufen: 1. „Norton" mit Beiwagen, 500 ccm Königswellenmotor, 2. „New Imperial", 350 ccm, von oben gesteuert, 3. Tourenbeiwagen, bei
Al. Wojciechowski
Swarzędz.

Dürkopp-Leichtkraftrad




mit Sachs-Motor 98 ccm, besonders kräftige Bauart, gute verstellbare Federung, 15 Watt Bosch Lichtanlage.
Ohne Steuer und Führerschein.
Das ideale, billige Verkehrsmittel,
Brennstoffverbrauch ca. 1,8 Liter pro 100 km.

Kaufgesuche

Suche drei- oder vierchaar „Sack"-
Motorschleppflug
Angebote mit Preis u. 2590 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Zwei leichtere
Grubber
(Kultivator) f. Dampfpflug zu kaufen gesucht.
Woldemar Günter,
Landw. Maschinenbedarfs-Artikel Oele und Fette.
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 5225.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Motorrad
zu kaufen gesucht. Angebote mit Baujahr, Markenangabe u. Preis sind unter 2592 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3 zu richten.

Grundstücke

Villa
mit Komfort, Nähe Zentrum, monatl. Mietseinnahme 360 zł. Off. unter 2588 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Krankheitshalber verkaufe mein
Geschäftsgrundstück
m. einer 5 Zimmerwohnung und großem Laden, massi. Speicher, Stallungen und Lagerräumen großer Hof mit groß. Garten in bester Lage der Stadt. Offerten unter **2581** an die Geschft. dieser Zeitung, Poznań 3.

Vermietungen

5 und 7
Zimmer, Grottgera, vermiete billig. Tel. 34-44.

---

3 Zimmerwohnung
62 zł, per sofort zu vermieten.
Świetlana 42, Hochptr.

Tiermarkt

Ia **reinrassige, langhaarige, braune Dackel,**
15 Wochen alt, 30 z., ebenso 2 dunkelgraue junge Wolfshunde, 5 Monate alt, 30 zł gibt ab. Off. unter **2584** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

2½jähriger
Hengst
braun, m. Abstammungsnachweis, hat abzugeben
Otto Zimmer,
Zakrzewo, pow. Rawicz,
poczta Sarnowa.

Zu verkaufen
2 junge Jagdhunde
hiervon 1 Griffonrüde und 1 Kurzhaarhündin, mit Dressur noch nicht abgeführt. sehr g. Abstammung. Anfragen unter **2582** an die Geschäftsst. dieser Ztg., Poznań 3.

Unterricht

Deutscher Schüler wird zwecks
Konversation
mit polnischem Schüler gesucht.
Wierzbięcice 58, W. 1,
ab 14—17 Uhr.

Kurorte

Zoppot
Gartenvilla, Nähe Strand, beste Verpflegung. Pension von Harten, Mackensenallee 33.

Pensionen

Für das neue Schuljahr suche ich für 2 Schüler des Deutschen Gymnasiums
Unterkunft in einer Pension
in der nur Knaben Aufnahme finden. Gute Verpflegung und ausreichende Aufsicht Bedingung. Angebote erbitte unter 2586 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Offene Stellen

Tischler
die mit erstklassiger polierter Arbeit vertraut sind, stellt sofort ein
Waldemar Günther,
Möbeltischlerei,
Swarzędz,
ul. Wrzesińska 1.

Saubere
Waschfrau
sofort gesucht.
Przemysłowa 27, W. 12.

Wirtschaftsgehilfe
evgl., ehrlich u. zuverlässig, in Wirtschaft von 160 Mrg. für sofort oder 1. Sept. gesucht. Ang. m. Angaben über bisherige Tätigkeit sowie Gehaltsanspr. unt. Nr. 2564 an die Geschäftsst. dies. Zeitung, Poznań 3.

Stellengesuche

Stütze, selbständig, sucht sofort
Stellung
Offerten unter 2594 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Suche Stellung zum 1. September als
Köchin oder Stütze
Besitze gute Kochkenntnisse in Stadt- od. Landhaushalt. Offerten u. 2589 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Billige Hausschneiderin
empfiehlt sich zur Herrichtung der Schulkleidung, sowie zum Wäschenähen und Flicken jeder Art.
Schneider,
ul. Marsz. Focha 75,
Wohnung 24.

Suche
Stellung
als Wirtschafterin, Köchin Stütze oder Hausmädchen. Offerten u. 2595 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Waschfrau
sucht Waschstellen.
Plac Bernardyński 4,
Wohnung 22.

Revierförster
38 Jahre, verheiratet, kinderlos, Templiner Forstschüler, Staatsprüfung, fachkundige gute Zeugnisse, Deutsch, Poln. in Wort und Schrift perfekt, 22jähr. erfahrungsreiche Praxis, gegenwärtig in ungekündigter Stellung als selbständiger Forstverwalter sucht entsprechende Lebensstellung. Offerten bitte u. 2468 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Fördert das Handwerk

Pelze
modernisiert, repariert, Füchse, Pelerinen.
Kürschnerei
Pietrzak,
Piekary 22, W. 3.

Werkstatt künstlerischer Arbeiten.
Ausbesserung von handgeknüpften u. anderen
Teppichen sowie
Kunststopfen von Garderoben
Fachmännisches Kitten von Glas u. Porzellansachen. Tel. 22-02
Adamski Poznań,
Ratajczaka 15, m. 6.

Verschiedenes

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznań,
jetzt
Tama Garbarska 21.
Tel. 3356. 2335.

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. Töte Ratten Schwaben.
Amicus, Wawrzyniak,
Poznań,
Staszyca 16, Wohnung 12.

1000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile Untergestelle.
„Autoskład", Poznań.
Dąbrowskiego 89
Tel. 46-74.

Heirat

Heiratswunsch
35jähr. Junggesl. bei Berlin, ausgewanderter Posener u. öfter dort auf Urlaub, sucht nette jüngere Posenerin zw. Heirat kennenzulernen, welche zuverlässig und hauswirtschaftlich befähigt ist. Ausführl. Zuschrift. mit Bild erbeten unter 2488 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

30jähr. evangl.
Fabrikbesitzer
mit gut. Auftritt, Charakter, Kaufmann u. Fabrikant sucht Dame, mögl. Interessentin als Lebensgefährtin auf diskretem Wege unt. Nr. 2579 an die Geschäftsst. d. Zeitg., Poznań 3. kennenzulernen.